

AKTEURE



Zeitschrift des Thüringer Ministeriums
für Wirtschaft, Technologie und Arbeit
zu den Europäischen Strukturfonds

DIE THEMEN

Bildung und Qualifizierung

Tourismusideen

Transnationale Kooperationen

Ausgabe 6
Nr. 6
3. Ausgabe 2009
2. Jahrgang

Thüringen liegt in Pisa

ganz weit vorne.



Europa fördert das Bildungsland Thüringen.
www.europa-fuer-thueringen.de



Thüringen macht Karriere

auch für Eltern möglich.



Europa fördert das Familienland Thüringen.
www.europa-fuer-thueringen.de





Foto: © Anke Schmidt-Kraska

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

das vergangene Vierteljahr war geprägt von Veränderungen, politischen, aber auch wirtschaftlichen. Die Unternehmen des Freistaats haben ihre Chancen, trotz zeitweiliger Auftragseinbrüche, gut genutzt. Die Förderangebote des Landes werden stark nachgefragt. Vor allem der Mittelstand profitierte von den Hilfen. Die Masse der Anträge in den Programmen GuW-Plus, Thüringen-Kapital, Konsolidierungsfonds, Thüringen-Invest und Bürgschaften entfällt dabei nicht auf Hilfen für Unternehmen in Schwierigkeiten bzw. auf Krisenunternehmen, sondern auf Firmen, die ihre Wettbewerbsfähigkeit langfristig verbessern wollen. Dabei ist der Europäische Fonds für regionale Entwicklung eine große finanzielle Unterstützung. Die Thüringer Wirtschaft setzt auf neue Produkte und Verfahren und wird dabei von den wirtschaftsnahen Forschungseinrichtungen und den Universitäten und Hochschulen unterstützt. So stieg die Zahl der Anträge in der Technologieförderung um 36 % auf 230, das beantragte Fördervolumen stieg um 30 % auf 60 Mio. €. Die Unternehmen der Denkfabrik haben damit den besten Weg gewählt, um vom kommenden Aufschwung profitieren zu können. Thüringen hat in den vergangenen Jahren Zukunftsbranchen durch spezielle Initiativen gefördert. Die Solarinitiative trägt mit den jüngsten Firmenansiedlungen Früchte. Mit der aktuellen Kunststoffinitiative unterstützt der Freistaat eine weitere Branche mit Erfolgspotenzial - für Arbeitsplätze in Thüringen (siehe Seite 6).

Eine investitions- und innovationsfreudige Wirtschaft benötigt Fachkräfte - gut ausgebildet und hoch qualifiziert. Die Arbeitsmarktförderung des Freistaats kam in den ersten sieben Monaten des Jahres 50.000 Thüringerinnen und Thüringer zugute. Mit der geringsten Arbeitslosenquote der neuen Länder hat Thüringen eine gute Ausgangsposition für das EU-Ziel „mehr und bessere Arbeitsplätze“. Daher setzt die ESF-Förderung auf die Zukunftsthemen Ausbildung und Qualifizierung. Nur gut Qualifizierte haben langfristig berufliche Perspektiven auf dem ersten Arbeitsmarkt. Lesen Sie dazu den Beitrag zur ESF-Jahreskonferenz auf S. 4.

Der Thüringer Tourismus hat im ersten Halbjahr trotz Konjunkturkrise bei der Zahl der Übernachtungen und den Gästekünften gegen den Bundestrend erneut deutlich zugelegt. Auch diese Branche lebt von Qualität und Innovationen. Wir stellen Ihnen in diesem Heft drei Projekte vor, die das Tourismusland Thüringen durch spezielle Ideen und Unterstützung der gastronomischen Unternehmen beleben und den Erfolgskurs unterstützen.

Eine anregende Lektüre
wünscht Ihnen

Andreas Maruschke
Pressesprecher, Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Arbeit



Die Themen

01 | **Editorial**

02 | **Inhaltsverzeichnis**

24 | **News**

29 | **Impressum**

ESF-Jahreskonferenz

04 | Bildung, Bildung und
nochmals Bildung

**Zukunftsbranche
Kunststoffindustrie**

06 | Eine Initiative für Wachstum
und Innovation

Transnationale Projekte

10 | Tests am Polarkreis

Gleichstellung

12 | Barrierefreier
Tourismus

10 | **Transnationale Projekte**
Tests am Polarkreis



Foto: pixello / Nur mit popcorn... © Dirk Schelpe

14 | **Erlebnis Gastronomie**

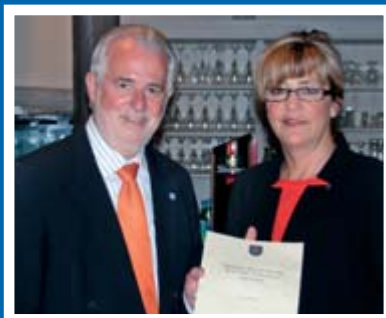


Foto: Denoga Thüringen

Bessere Angebote und
mehr Qualität

20 | **Thüringenjahr**



Foto: © Emily Freytag

Beim Wachsen begleiten

Erlebnis Gastronomie
14 | Bessere Angebote und
mehr Qualität

Tourismus I
16 | Appetit auf das
sportliche Thüringen

Baumbachhaus als Zentrum
18 | 20 Jahre für ein Haus

Thüringen Jahr
20 | Beim Wachsen begleiten

Tourismus II
22 | Einmal Thüringer Wald bitte



Bildung und Weiterbildung sind ohne Alternative“, so Strohbach. Daher müsse alles unternommen werden, Geringqualifizierte in das Arbeitsleben zu integrieren. Bei den jungen Menschen gehe es um eine „gute Schulbildung“, „weniger Schulabbrecher“, einen „reibungslosen Übergang ins Berufsleben“ und eine „Kultur des lebenslangen Lernens“. „Wir dürfen jetzt nicht bei der Investition in junge Menschen sparen.“ Die größten Herausforderungen für Europa seien die Globalisierung, der technische Fortschritt und der demografische Wandel. Er forderte die Thüringer Träger auf, das ganze Potenzial des ESF zu nutzen

Udo Philippus, Referatsgruppenleiter „Arbeitsmarktpolitik und -förderung“ im Wirtschaftsministerium mahnte eine Erhöhung der Weiterbildungsquote in den Unternehmen an. Bei den großen Firmen würden 90 % der Mitarbeiter beruflich weitergebildet, bei den kleineren Unternehmen sei es nur jeder Dritte. Auch in der derzeitigen Kurzarbeitsphase sollten Unternehmen die Chancen der Förderung intensiver - besonders für Qualifizierung während der Kurzarbeit - nutzen. Bisher gäbe es nur rund 2.000 geförderte Weiterbildungen in diesem Bereich, im Wesentlichen durch die Agenturen für Arbeit aus dem Programm des

beiter ist die beste Investition für Unternehmen. Die Menschen sind das Innovationspotenzial für Thüringen“, so Philippus. Nach seinen Angaben ist es in Thüringen gelungen, die Jugendarbeitslosigkeit im Jahresdurchschnitt 2008 gegenüber 2007 um 16 % zu verringern, auch die Zahl der Langzeitarbeitslosen verminderte sich um ein Fünftel (Juli 2009 im Vergleich zum Vorjahresmonat).

Lebenslanges Lernen ist ein zentrales Thema der Thüringer ESF-Förderung.

Von der Berufswahlorientierung bis zur Weiterbildung werden die Thüringerinnen und



www.thueringen.de
www.esf-thueringen.de
www.gfaw-thueringen.de

Berufliche Bildung

23,5 Mio. € wurden für die Förderung der beruflichen Erstausbildung - u. a. für die Einstellung von Insolvenzlehrlingen, die Förderung schwer vermittelbarer Jugendlicher, für Ausbildungsverbünde und überbetriebliche Ergänzungsgänge bewilligt.

25,8 Mio. € gehen in Projekte der Berufsorientierung und -vorbereitung.

17,4 Mio. € fließen in Projekte zur Weiterbildung und Aufstiegsqualifizierung zu. (Stand 31.7.2009)

und Lösungen für die strukturellen Probleme zu finden. „Ein soziales Europa ist unsere Chance, gerade in Zeiten der Krise“, sagte Strohbach.

Bundes-ESF finanziert. Die Zahl der Kurzarbeiter liege derzeit schätzungsweise bei rund 40.000. „Die Qualifizierung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitar-



Thüringer unterstützt. Der Geschäftsführer der Gesellschaft für Arbeits- und Wirtschaftsförderung des Freistaats Thüringen mbH (GFAW), Thomas Kretschmer, kündigte die bereits sechste Tagung zum „Lebenslangen Lernen“, diesmal zum Thema „Altersgerechte Unternehmensführung“ am 26.11.2009 an.

Die aktuelle EU-Förderperiode endet 2013. Schon heute setzt sich die Thüringer Landesregierung für verlässliche Übergangsregelungen ab 2014 ein. „Die EU-Förderung ist und bleibt ein wichtiger Baustein für den Aufbau Ost“, so Staatssekretär Juckenack.



Fotos dieser Doppelseite: © Anke Schmidt-Kraska

Eine Initiative für Wachstum und Innovation

Mitte Mai 2009 hat die Landesregierung gemeinsam mit dem Branchennetzwerk PolymerMat e.V. die „Thüringer Kunststoffinitiative“ gestartet. Das Ziel ist, den Freistaat in den kommenden Jahren zu einem überregional bedeutenden Standort der Kunststoffindustrie auszubauen. Mit Hilfe des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und des Landes wurden in den vergangenen Jahren viele Unternehmen und Initiativen unterstützt.

Wir wollen die gute Ausgangsposition nutzen, um uns weiter als innovatives High-tech-Kunststoffland zu profilieren und gerade in diesem Bereich für mehr Wachstum und Beschäftigung zu sorgen“, erklärte Wirtschaftsminister Jürgen Reinholz das Engagement. Nach der Ende 2007 gestarteten Solarinitiative ist die Kunststoffbranche nun Förderziel der zweiten Brancheninitiative. Die Gründe sind einleuchtend: Die Kunststoffindustrie gehört heute schon zu den fünf wichtigsten Industriebranchen Thüringens. Allein die 101 Betriebe mit mehr als 50 Beschäftigten erzielten im vergangenen Jahr einen Umsatz von über 2,3 Mrd. € und beschäftigten rund 12.500 Mitarbeiter.

Als echte Querschnittsbranche, die mit vielen anderen Industriezweigen eng vernetzt ist, sind die in diesem Bereich tätigen Unternehmen bedeutende Zulieferer für den Fahrzeug- und Maschinenbau, die Elektrotechnik, die Medizintechnik

und die Bauwirtschaft. Die Branche wird in Thüringen von der Kunststoffwarenherstellung dominiert. Produziert werden u. a. technische Formteile, Gummiwaren, Baubedarfsartikel, Folien und Verpackungsmittel.

Die Branche weist seit Jahren eine überdurchschnittliche Innovations- und Wachstumsdynamik auf. Allein im Zeitraum 2000 bis 2008 hat sich der Umsatz mehr als verdoppelt und die Beschäftigung ist um fast 60 % gestiegen. Die Thüringer Kunststoffindustrie gehört damit zu den Industriebranchen mit der höchsten Wachstumsdynamik und mittelfristig überdurchschnittlichen Wachstumserwartungen, auch wenn sich die Branche von den Auswirkungen der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise nicht abkoppeln konnte.

Im Vergleich zu den meisten anderen Bundesländern verfügt Thüringen über einen klaren Spezialisierungsvorteil. Der Anteil der Thüringer Kunststoffbranche an der Industrie



Foto: © Anke Schmidt-Kraska

Werkstoff mit Zukunft: Kunststoff - hier bei AWM Arnstadt

liegt weit über dem entsprechenden Anteil in Deutschland. Auch in Mitteldeutschland ist Thüringen das Kunststoffland.

Hinzu kommt ein dichtes Netz an F&E-Einrichtungen - da-

runter das Thüringische Institut für Textil- und Kunststoff-Forschung (TITK) in Rudolstadt, das Günter-Köhler-Institut für Fügetechnik und Werkstoffprüfung (ifw) in Jena, der Innovent e.V. in Jena - sowie Hochschulen mit ausgewiesenen Schwerpunkten in der Kunststoff-Forschung (wie z.B. die TU Ilmenau oder die FH Schmalkalden) als hervorragende Partner für Prozess- und Produktinnovationen der Thüringer Unternehmen.

Mit dem PolymerMat e.V. und seinen Fachgruppen stehen eine leistungsfähige Netzwerkstruktur sowie aktive Unternehmen und Unternehmer hinter der Strategie. Damit wird nicht nur eine konsequente Bedarfsorientierung und Akzeptanz sichergestellt, sondern auch, dass die Thüringer Kunststoffinitiative in der Praxis wertvolle Impulse gibt. Die Initiative wird gemeinsam mit dem Thüringer Branchenverband PolymerMat e.V. umgesetzt, ist langfristig angelegt und soll im ersten Schritt folgende Startprojekte umfassen:

Strategische F&E-Leitprojekte

Bis August kommenden Jahres soll eine tragfähige Entwicklungsstrategie erarbeitet werden, die - ausgehend von Megatrends bei neuen Materialien, Anwendungen und Technologien - die weitere strategische Ausrichtung der Branche festlegt und geeignete Leitprojekte identifiziert. Die Leitung dafür hat der im Januar 2009 neu berufene Stiftungsprofessor für Kunststofftechnik an der TU Ilmenau, Prof. Dr. Michael Koch, übernommen. Die Kosten für die Erarbeitung in Höhe von 140.000 € werden vom Thüringer Kultusministerium mit 100.000 € gefördert. Die Formierung industriegetriebener Netzwerke als gebün-

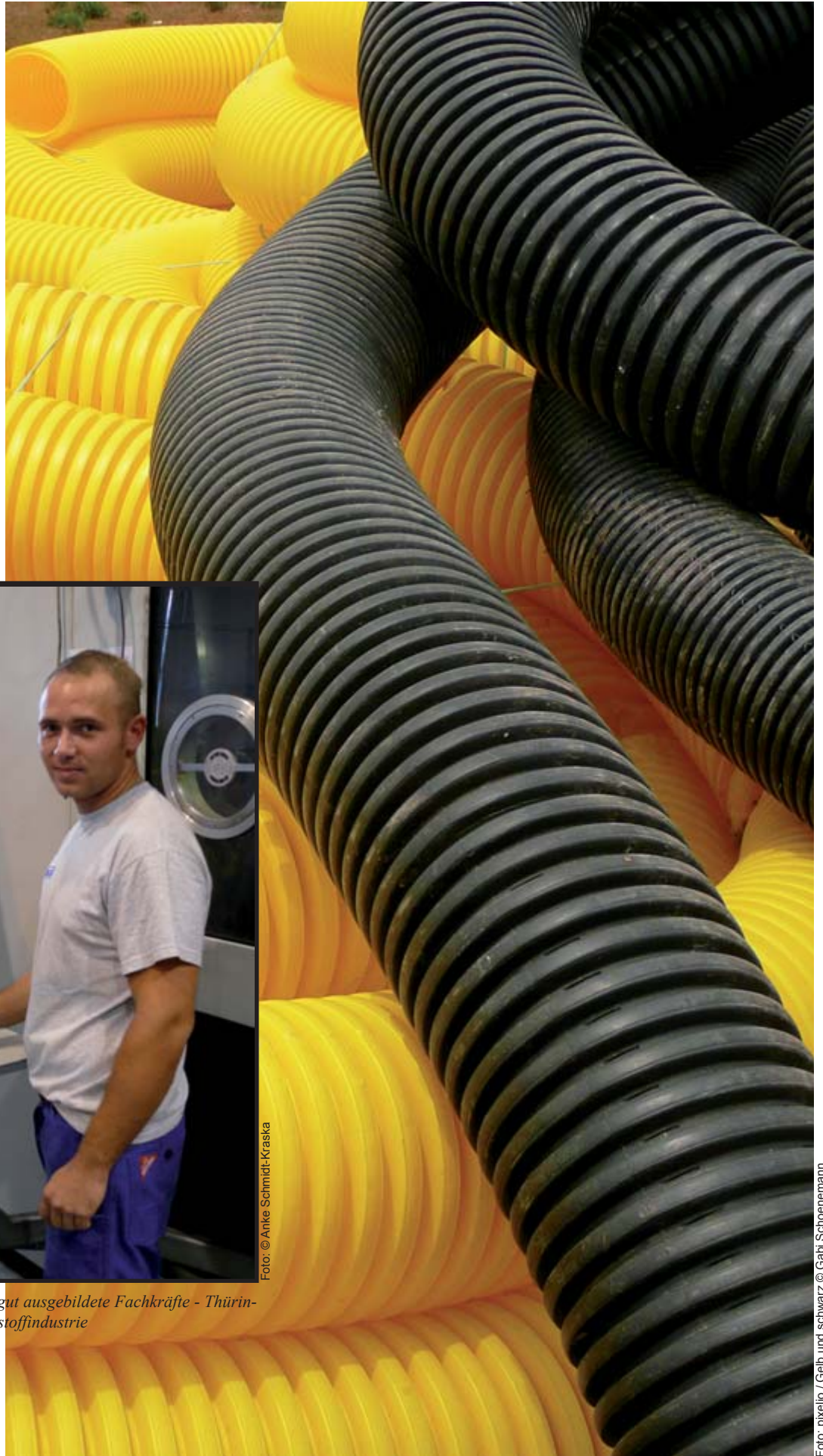


Foto: © Anke Schmidt-Kraska

Neue Materialien, neue Technologien, gut ausgebildete Fachkräfte - Thüringen ist ein guter Standort für die Kunststoffindustrie

derte Maßnahmen zur Clusterentwicklung sind aus Sicht der Thüringer Industriepolitik ein geeigneter Ansatz, um einen

Foto: pixelio / Gelb und schwarz © Gabi Schoenemann

Strategische Leitprojekte

Faserverstärkte Kunststoffe

In diesem Verbundprojekt sollen die technischen und wissenschaftlichen Grundlagen für den Einsatz von glas- und kohlenstofffaserverstärkten Kunststoffen entwickelt werden. Leichtbau mit solchen Materialien wird zukünftig einen wichtigen Beitrag zur Material- und Energieeffizienz im Maschinen-, Anlagen- und Fahrzeugbau leisten. Das Projekt dauert drei Jahre und kostet rund zwei Mio. €.

Bio-Polymere

Ziel dieses Projektes ist die Entwicklung von Bio-Polymeren als technischen Werkstoff. Hierzu soll die gesamte Wertschöpfungskette von den chemischen und verfahrenstechnischen Grundlagen über die Rohstoffgewinnung aus einheimischen Rohstoffen und Abprodukten, die Werkstoffaufbereitung, die Entwicklung geeigneter Verarbeitungstechnologien bis hin zur konkreten Produktentwicklung untersucht und optimiert werden. Die Kosten des dreijährigen Projektes belaufen sich auf eine Mio. €.

Volumetrische Qualitätssicherung

Im Bauteil-Inneren liegende Grenz- und Verbundoberflächen exakt zu vermessen, ist bislang eine große Herausforderung. In diesem Verbundprojekt soll eine neue Messmethode zur volumetrischen Erfassung von Objekten mittels Computertomographie entwickelt werden. Auf dieser Grundlage sollen die Aussagefähigkeit über die Qualität von Kunststoffteilen wesentlich erhöht und gleichzeitig die Kosten für derartige Prüfungen deutlich gesenkt werden. 1,8 Mio. € kostet das Projekt, das in zweieinhalb Jahren abgeschlossen werden soll.

Alle drei Leitprojekte sollen im Rahmen des Programmes „Thüringen-Technologie“ gefördert werden. Auch das Thüringer Kunststoffnetzwerk PolymerMat e.V. erhält weiter eine Förderung des Freistaats. Das Land wird die Geschäftsstelle des Clusters in den kommenden drei Jahren anteilig aus der GRW (Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“) finanzieren.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 800.000 €. Schwerpunkte der künftigen Netzwerkarbeit sind die Bereiche Forschung und Entwicklung, Aus- und Weiterbildung, Öffentlichkeitsarbeit und die Schaffung von Kooperationsplattformen.

der wesentlichen strukturellen Nachteile der Thüringer Industrie, die vergleichsweise geringe Zahl größerer kapitalkräftiger Unternehmen, auszugleichen (nur 113 bzw. 6,1 % der Thüringer Industriebetriebe haben überhaupt mehr als 250 Be-

schäftigte). Genau an dieser Stelle setzt auch die Brancheninitiative für die Kunststoffindustrie an. Durch den koordinierten Einsatz unterschiedlicher Förderinstrumente sollen die regionalen und sektoralen Wachstumspotenziale der he-

mischen, stark mittelständisch geprägten Kunststoffindustrie erschlossen werden. Aufbauend auf einer Analyse der vorhandenen Kompetenzen und vielversprechender Zukunftsmärkte sollen Wege aufgezeigt werden, wie die Kunststoffunternehmen ihre Wertschöpfung erhöhen kann, in dem sie sich

Analytische Chemie der Friedrich-Schiller-Universität Jena zur „Entwicklung neuartiger katalytischer Syntheserouten für innovative Funktionspolymere auf Polysulfidbasis“ (POLYS-Projekt). Bis 2010 sollen hocheffektive und ökonomische Verfahren zur Herstellung von Monomeren und Oligome-



Foto: © Anke Schmidt-Kraska



Foto: © Anke Schmidt-Kraska

Eine der modernsten Laser Cusing Anlagen Ostdeutschlands steht in Thüringen

zum Beispiel vom Teileproduzenten zu einem Systemlieferanten weiterentwickeln.

Bereits in der Vergangenheit erhielten Kunststoffprojekte finanzielle Unterstützung. Seit 2008 forschen die Akzo Nobel Functional Chemicals GmbH & Co. KG in Greiz und das Institut für Anorganische und

ren entwickelt werden. Bestandteil der Forschungsarbeit sind auch umweltfreundlichere, weniger giftigere Syntheseverfahren für Dichtstoffe, z. B. für die Verklebung bzw. Abdichtung von Isolierglasscheiben in der Bauindustrie, der Flugzeug- und Raumfahrtindustrie. Mit den neuen Erkenntnissen können neue Absatzmärkte für maßgeschneiderte Polymere gefunden werden. Der Wirtschaftspartner Akzo in Greiz will mit neuartigen Monomersystemen die Innovationsfähigkeit und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit am Thüringer Standort stärken und hochwertige Arbeitsplätze schaffen und sichern. Die Universität erhält bis 2010 eine Förderung in Höhe von 137.000 €, das Unternehmen Akzo anteilig 89.050 € aus Landes- und EFRE-Geldern.

Die Wiegand GmbH in Schlottheim erhielt Landes- und EFRE-Gelder für Investitionen

in Maschinen und Anlagen. Rund 769.000 € Fördermittel flossen in eine neue Halle und neue Maschinen. Mit der Investition wurden zusätzlich neun Arbeitsplätze und zwei Ausbildungsplätze geschaffen. Die GmbH ist im Unstrut-Hainich-Kreis mit 385 Arbeitsplätzen das zweitgrößte Unternehmen. Die Firma liefert komplexe Teile aus Stahlblech, Edelstahl und Aluminium, die in einer eigenen Pulverbeschichtungsanlage lackiert werden. Zunehmend werden die Produkte durch Kunststoff- oder Hybridteile (im Materialmix hergestellt) ersetzt. Zu der Produktpalette des Unternehmens gehören u.a. Blenden in dekorativer Optik an Türen und Scheiben, Tankklappen und lackierte Außenhautteile, Halter und Befestigungselemente für Motor, Karosserie, Fahrwerk und Getriebe. Gegenstand des Unternehmens ist auch der Werkzeug- und Vorrichtungsbau. Zu den Kunden der Schlotheimer gehören Automobilhersteller wie Porsche, VW, Audi, Daimler-Chrysler, Lamborghini und BMW. Der Exportanteil am Umsatz lag im letzten Jahr bei über 30 %.

Die Kunststoffinitiative verspricht wichtige Impulse für die Branche. Von den Kooperationen entlang der Wertschöpfungskette und einer intensiveren Zusammenarbeit in Netzwerken werden vor allem auch die kleinen und mittleren Unternehmen profitieren, die vielfach keine eigene Forschung und Entwicklung betreiben (können). Gerade sie sind aber dringend auf eine stärkere Vernetzung mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen angewiesen, da vor allem jene Thüringer Unternehmen die besten Aussichten haben, auf den Märkten dauerhaft zu bestehen, die sich dem zwar chancenreichen, aber teuren und risikobehafteten Innovationswettbewerb stellen.



Erster Platz für Thüringen

Bei der Betriebsdichte lag die Thüringer Industrie im Jahr 2008 im Vergleich mit den anderen Bundesländern vor Baden-Württemberg an erster Stelle. Von 2000 bis 2008 erhöhte sie sich um knapp 15 % auf knapp 81 Betriebe je 100.000 Einwohner. Die Beschäftigtendichte in der Industrie Thüringens erhöhte sich von 2000 bis 2008 um 31 % auf 72 Beschäftigte je 1.000 Einwohner. Im Vergleich aller Bundesländer war das Rang 7. Die Beschäftigtendichte in der Industrie (Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe) Thüringens erhöhte sich von 2000 bis 2008 um 31 % und lag im Jahre 2008 bei 72 Beschäftigten je 1.000 Einwohner.

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Doppelter Umsatz seit 2000

Im Jahr 2008 umfasste die 'Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren' in Thüringen 187 Betriebe. Diese erwirtschafteten einen Umsatz von mehr als 2,7 Mrd. € und beschäftigten rund 15.500 Personen. In den vergangenen Jahren hat die Thüringer Gummi- und Kunststoffwarenindustrie merklich an Gewicht gewonnen. Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes gehört etwa jeder zehnte Betrieb (10,4 %) dieser Branche an. Die Zahl der Arbeitskräfte hat sich in den letzten Jahren unablässig erhöht. Im Jahr 2008 war beinahe jeder zehnte Industriebeschäftigte (9,6 %) in der 'Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren' tätig. Auch der Umsatz zeigte in den vergangenen Jahren eine deutlich aufwärts gerichtete Entwicklung. Zwischen den Jahren 2000 und 2008 hat sich der Umsatz der Gummi- und Kunststoffwarenindustrie mehr als verdoppelt (+ 112,6 %). Zuletzt betrug der Anteil am Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes in Thüringen 8,9 %. Noch im Jahr 2000 lag der Umsatzanteil bei 6,8 %.

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Tests am Polarkreis

Das Thüringer Wirtschaftsministerium fördert derzeit zwölf transnationale Kooperationsprojekte von innovativen Thüringer Unternehmen und Forschungseinrichtungen mit knapp drei Mio. € aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Die Projekte sind aus dem ersten Wettbewerbsaufruf zur transnationalen Zusammenarbeit hervorgegangen. Unter ihnen ist auch eine thüringisch-finnische Kooperation, die das Leben von Rollstuhlfahrern sicherer und komfortabler machen will. Die Akteure sitzen in Ilmenau, Königsee und Tampere.

Wenn ein Auto seinen Dienst versagt, werden die Pannenhelfer gerufen. Was aber, wenn ein Rollstuhl mitten im Gelände nicht mehr funktioniert? Das Fraunhofer Anwendungszentrum Systemtechnik Ilmenau des IITB Karlsruhe, die Otto Bock Healthcare GmbH Königsee und das finnische Unternehmen Handico OY aus Tampere suchen seit verganginem Jahr gemeinsam nach einer Lösung. Ziel ist eine Fernwartungs- und Flottenmanagementlösung im europäischen Umfeld - alles für Elektrorollstühle.

Die finnischen Partner passen dabei zu den Thüringern, aus mindestens zwei Gründen. Zum einen sind die wirtschaftsstrukturellen Kennziffern des Freistaats mit denen der Region Länsi-Suomi recht ähnlich, vor allem in Bezug auf Fachkräfte, Wissenschaft und Technologie. Zum anderen ist das finnische Kooperationsunternehmen mit ca. 1 Mio. € Jahresumsatz ein guter Kunde des Unternehmens aus Königsee. Doch für Andreas Biederstädt, Entwicklungsleiter bei Otto Bock Healthcare GmbH Königsee gibt es noch einen anderen Grund, die neue technische Lösung in Finnland zu testen: „Der Ausbildungsstand in Finnland ist hoch, es gibt eine regelrechte Computeraffinität und keinerlei Berüh-

rungsängste“. Die Flottenmanagement-Lösung soll vor allem den Nutzern höherwertiger Rollstühle zugute kommen. Die Preise für Elektrorollstühle lie-

jährlich insgesamt in Westeuropa ca. 48.000 Rollstühle verkauft und der Trend geht zu höherwertigen Rollstühlen mit größerem Aktionsradius.

tionen bieten, Fehler feststellen und dafür sorgen, dass ein Fachhändler mit dem richtigen Ersatzteil schnell helfen kann. Unsere Kunden leben



Foto: pixelio / Nur mit popcorn... © Dirk Schelpe

Das neue System bietet auch den Eltern von kleinen Rollstuhlfahrerinnen und -fahrern Sicherheit

gen zwischen 3.000 und bis zu 30.000 €. Das Königseer Unternehmen hat sich auf das mittlere und hohe Preissegment spezialisiert und verkauft seit zehn Jahren in mehr als 30 Länder die höherwertigen Geräte. Rund 5.000 Elektrorollstühle verlassen im Jahr das Unternehmen, davon 2.000 hochwertige. Der Markt für höherwertige Rollstühle ist da, werden doch

Mit dem neuen Managementsystem will das Unternehmen mehr Service für die Kunden bieten und damit auch einen Wettbewerbsvorteil erreichen. „Unsere Produkte werden durch das Managementsystem noch attraktiver. Wir könnten zukünftig zentral von Königsee aus mit einfachsten Mitteln unsere Kunden lokalisieren, Unterstützung in gefährlichen Si-

schließlich in dem Produkt“, erklärt Biederstädt. Durch den Einbau weiterer technischer Raffinessen ist es möglich, ein Notprogramm zu installieren, um zumindest den Nachhauseweg zu sichern. Biederstädt setzt aber auch auf weitere Einsatzfelder. Mit der Managementlösung wüssten Eltern jederzeit, wo ihr Kind ist und auch für große Rehaeinrichtun-

gen steige die Sicherheit für die Patienten.

Der Stufenplan für das neue System, das ab 2011 angeboten werden soll, sieht ein Service-tool für die Händler, die Mitarbeiter im Königseer Zentrum und den Ausbau der Lösung als neues Produkt für mehr Sicherheit der Rollstuhlfahrer vor. Doch bevor dies alles zur Verfügung steht, sind technische Herausforderungen zu bewältigen. „Die Voraussetzungen sind äußerst schwierig. Wir benötigen Echtzeitdaten, um damit die Kommunikation mit den Rollstühlen aufbauen zu können. Bei diesem Frage- und Antwort-Spiel nutzen wir den Mobilfunk“, erklärt Dr. Andreas Wenzel vom Fraunhofer Anwendungszentrum Systemtechnik Ilmenau.

Das Fernwartungs- und Flottenmanagement soll mit einem vereinheitlichten Steuerungssystem funktionieren, das auch kompatibel mit allen Modulen der hochwertigen Steuerungen ist. Erfahrungen mit speziellen unternehmensnahen Komplettlösungen hat das Anwendungszentrum. „Wir sind die Schnittstelle, um innovative Ideen in Produkte zu überführen. Wir bieten industriennahe Forschungs- und Entwicklungsdienstleistungen sowie Studien an und müssen nah an der Wirtschaft agieren“, erklärt Wenzel. In dem Ilmenauer Zentrum ar-

beiten derzeit 32 Mitarbeiter, am Projekt „Flottenmanagement“ sind zwischen bis zu drei Mitarbeiter beteiligt, vor allem Ingenieure der Elektrotechnik, Informatik und Mechatronik. Mit dem Projekt sichern sich die Ilmenauer Techniker auch weitere Aufträge. Wird derzeit zunächst das Know-how aufgebaut, wird später die Pflege des Systems den Umsatz sichern.

Beim Feldtest in Finnland, bei dem eine Rollstuhlfahrerin bereits das neue System testen konnte und von mehreren Kamerteams begleitet wurde, sammelten die Entwickler Erfahrungen über Kapazitäten, Bandbreiten, Software-Probleme und nötige Hardwareänderungen. „Wir werden dieses Jahr noch hinfahren“, sagt Wenzel und lobt dabei auch die finnischen Partner. „Die Finnen sind sehr fachkompetent und kooperativ. Außerdem sind wir bei Fraunhofer mit internationalen Kontakten vertraut, das gehört dazu“.

Auch für Entwicklungsleiter Andreas Biederstädt ist das Projekt Flottenmanagement jetzt schon ein transnationaler Erfolg: „Wir haben ein gutes Vertrauensverhältnis aufbauen können. Die Finnen sind uns sehr ähnlich -unkompliziert, offen, familiär“.

Nicht nur die Erlebnisse mit dem finnischen Partner, son-

dern das Projekt selbst hat manches Erfreuliche hervorgebracht, das Andreas Biederstädt und Dr. Andreas Wenzel freudig motiviert. Bei einer Testfahrt der finnischen Rollstuhlfahrerin trauten beide ihren Augen und dem System nicht. „Wir haben den Rollstuhl beobachtet, wie er mit 80 km/h bei 10 % Batteriekapazität durch Finnland fuhr“, berichtet Wenzel. Zum Glück konnte eine Nachfrage den nahezu unmöglichen Umstand aufklären. Der Rollstuhl wurde in einem Transporter bewegt und die beiden Thüringer Entwickler waren „sichtlich erleichtert“.

Das thüringisch-finnische Projekt wird mit 309.900 € aus dem EFRE gefördert. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 413.200 €. Die finnischen Partner steuern 75.000 € bei. Ziel der Förderung solcher transnationalen Projekte ist es, die Thüringer Innovations- und

León in Spanien, der Franche-Comté und der Picardie in Frankreich, Wien, Kärnten und der Steiermark in Österreich, Länsi-Suomi in Finnland, Małopolska und Niederschlesien in Polen sowie Wales und der



Foto: © Handico (Finnland)

Testfahrten mit guten Ergebnissen

Ukraine zusammen. Die Kooperationen betreffen Themen aus den Bereichen regenerative Energietechnik, Mikro- und Nanotechnik, Biotechnologie und Medizintechnik sowie Mess-, Steuer- und Regelungstechnik. Die Thüringer Projekt-



Foto: © Handico (Finnland)

Die finnischen Partner: „Fachkompetent und kooperativ“



Foto: © Handico (Finnland)

Das Interesse der Medien in Finnland war groß.

Forschungspotentiale durch die Kooperation und den Erfahrungsaustausch mit anderen europäischen Regionen zu stärken. Gefördert werden jeweils die erfolgreichsten Projekte der jährlichen Wettbewerbsaufrufe. Im Ergebnis des ersten Wettbewerbsaufrufes aus dem Jahr 2008 arbeiten insgesamt 27 Thüringer Unternehmen, Universitäten, Fachhochschulen, Forschungseinrichtungen und Verbände mit ihren Partnern in Slowenien, Sor-Trondelag und Vestlandet in Norwegen, der Lombardei in Italien, Castilla y

partner werden vom Thüringer Wirtschaftsministerium mit bis zu 75 % ihrer Ausgaben gefördert. Weitere Wettbewerbe sind bis zum Ende der laufenden EU-Förderperiode im Jahr 2013 geplant. Für diesen Zweck stellt das Land insgesamt rund 12 Mio. € zur Verfügung, darunter 9 Mio. € aus dem EFRE.

(www.tna-thueringen.de).
www.ottobock.de
www.fraunhofer.de
www.efre-thueringen.de

Barrierefreier Tourismus

Die Landeshauptstadt Erfurt hat touristisch Erfolgsgeschichte geschrieben. Innerhalb von zehn Jahren stieg nach Angaben der Erfurter Tourismus und Marketing GmbH die Zahl der Übernachtungen um 210.000 auf 675.000. Einer der Gründe für die wachsende Gästezahl ist eine besondere Zielgruppe: Menschen mit Handicap. Mit Unterstützung von EFRE- und Landesgeldern gelang es, bei einigen Erfurter Sehenswürdigkeiten einen barrierefreien Zugang zu ermöglichen.

Der Flyer „Urlaub für alle“ der „Arbeitsgemeinschaft Barrierefreie Reiseziele in Deutschland“ führt nur sechs deutsche Regio-

freut sich über diesen guten Ruf: „Das ist ein wachsender Markt, zwar ein kleiner Markt, aber mit vielen Stammgästen und einer guten Mund-zu-Mund-

ger, den Duft und Tastgarten auf der ega bis zu einer in weiten Teilen barrierefreien Verkehrsinfrastruktur reicht die „Hardware“.

Doch sie sind gut geschult“, sagt Hildebrandt.

Als besonderen Service gibt es im Reiseplaner „Erfurt erlebbar



Ein Stadtplan zum Anfassen

nen auf, die ganz besonders auf die Wünsche und Bedürfnisse von behinderten Menschen eingehen: das Ruppiner Seen- und Kulturland, die Sächsische Schweiz, die Eifel, das fränkische Seenland, die Insel Langeoog und Erfurt. Damit wurde die Landeshauptstadt als Tourismusregion für diese besondere Zielgruppe geadelt. Dr. Carmen Hildebrandt, die Geschäftsführerin der Erfurt Tourismus und Marketing GmbH,

Propaganda“. Das Angebot an touristischen Serviceleistungen für mobilitätseingeschränkte, blinde, seh- und hörbehinderte sowie lernbehinderte Gäste ist groß.

Vom Stadtführer-Relief in Brailleschrift am Rathaus, dem Bildungs- und Begegnungszentrum „Am Luisenpark“ als speziellem Unternehmenseinrichtung für lernbehinderte Gäste über den barrierefrei ausgebauten Stei-



Auf Messen präsent: die Erfurt Tourismus und Marketing GmbH

Von den rund 9.000 Stadtführungen im Jahr werden explizit 130 bis 150 Führungen für Gäste mit Behinderungen angeboten. Das bedeutet auch für die Stadtführer, flexibel zu sein, denn immer mehr gehbehinderte Menschen kämen oft auch in „normale Stadtführungen“, die eine gewisse Mobilität voraussetzen. Doch für die 80 Stadtführer ist das kein Problem. „Unsere Stadtführer müssen immer einen Plan B haben.

für alle“ detaillierte Tipps, was mit dem Rollstuhl möglich ist,



Blindenführung

Erfurt barrierefrei	Gesamtkosten	EFRE-Mittel	Realisierung
Angermuseum	8,05 Mio. €	2,59 Mio. €	2005 - 2008
Alte Synagoge	1,54 Mio. €	0,66 Mio. €	2005 - 2008
Willy-Brandt-Platz	1,75 Mio. €	0,27 Mio. €	2006 - 2008
Anger 1. Bauabschnitt	6,52 Mio. €	4,23 Mio. €	2000 - 2004

welche Sonderwege vorhanden sind und selbst so einfache Dinge wie Maße von Türen, Zugänge zu den Zimmern oder Bewegungsflächen in Duschen sind aufgeführt. „Das sind wichtige Informationen für die Leute, die kommen. Dieser Service hat viel Arbeit gemacht, aber es lohnt sich“, erklärt die Geschäftsführerin.

Dass nicht nur die spezielle Zielgruppe von barrierefreien Zugängen profitiert, liegt für Hildebrandt auf der Hand: „Alles ist damit erlebbar für alle, auch für Eltern mit Kinderwagen, für Familien mit behinderten Kindern, Sportler mit Handicap“.

Mit dem Beitritt zur Erklärung von Barcelona hat sich die Stadt Erfurt verpflichtet, alle Anstrengungen zu unternehmen, Menschen mit Behinderungen und der älter werdenden Bevölkerung ein möglichst selbstbestimmtes Leben in einer barrierefreien Stadt zu ermöglichen. Dabei geht es um eine weitgehend schrankenfreie Stadtgestaltung, also die barrierefreie Nutzung der Infrastruktur. Schwerpunkte bilden nach Angaben des Beigeordneten für

Bau und Verkehr, Ingo Mlejnek, die öffentlichen Wege und Verkehrsanlagen, die öffentlich zugänglichen Gebäude, aber auch das selbstbestimmte



Altstadttour

barrierefreie Wohnen in den eigenen vier Wänden.

Seit Januar 2002 arbeitet der Runde Tisch „Barrierefreies Erfurt“ an der Umsetzung dieser Zielsetzung. Barrierefreiheit bezieht sich hier nicht nur auf Bewegungseinschränkung, sondern berücksichtigt auch andere Behinderungen wie

Schwerhörigkeit, Sehschwäche etc. Von Seiten der Stadt Erfurt wurden bisher u. a. die folgenden wichtigen Strukturmaßnahmen mit EFRE- und Städtebau-

Attraktivität der Stadt als Wirtschaft- und Wohnstandort (z.B. Maßnahmen im öffentlichen Raum, die zur Verbesserung der allgemeinen Lebensqualität dienen)“. Barrierefreiheit wird dabei als selbstverständlicher Bestandteil der Lebensqualität



Willkommene kleine Gäste

bewertet. Konkret sind nach Angaben von Mlejnek Straßenraum- und Gehweggestaltungen beispielsweise im Bereich Marktstraße, Schlösserstraße, Benediktsplatz, Rathausbrücke, Moritzstraße, westlicher Anger und Fischmarkt vorgesehen. Am Fischmarkt sollen die barrierefreien Zugangsmöglichkeiten zum öffentlichen Personennahverkehr verbessert werden - ein Grund mehr für Touristen mit Handicap, auf Erfurt als Reiseziel zu setzen.

www.erfurt-tourismus.de



Stadtführung für alle



Die neue Tourismuszielgruppe: Menschen mit Handicaps

mitteln des Bundes und des Landes unterstützt: die Neugestaltung des Anger, des Willi-Brandt-Platzes, des Angermuseums und der Alten Synagoge.

Bei den Vorhaben wurde besonders darauf geachtet, dass das Ziel „Barrierefreies Erfurt“ so weit wie möglich umgesetzt wird. Die EFRE-Förderung steht zwar nicht ausschließlich im Zusammenhang mit touristischen Zielen. Eine Belebung des Tourismus ist als Synergieeffekt jedoch durchaus beabsichtigt.

Für die laufende Förderperiode hat die Landeshauptstadt Erfurt mit Beschluss des Stadtrates das „Städtische Operationelle Programm EFRE“ aufgestellt. Geplant sind „nachhaltige Maßnahmen zur Steigerung der

Bessere Angebote und mehr Qualität

Thüringer Gastlichkeit - ein Markenzeichen. Doch die Ansprüche an die Gastronomen steigen und es gibt immer speziellere Zielgruppen. Der DEHOGA Thüringen will mit einem „Beratungsnetzwerk“ die Unternehmen des Thüringer Hotel- und Gaststättengewerbes unterstützen. Das Thüringer Wirtschaftsministerium fördert den Aufbau dieses Netzwerks bis Mitte 2012 mit 455.653 € aus Mitteln des Landes und des Europäischen Sozialfonds (ESF). Die Gesamtausgaben des Projekts belaufen sich auf 607.537 €.

Dirk Ellinger, der Geschäftsführer des DEHOGA Thüringen e.V. kennt die Sorgen der Gastwirte und Hoteliers in Thüringen. Es sind vor allem die kleineren Betriebe, die vor lauter Tagesgeschäft gar nicht dazu kommen, um über Perspektiven nachzudenken. „Die Masse sind Fami-

lienbetriebe, die Probleme mit der Nachfolge, mit Finanzierungen und mit den Profilen ihrer Geschäfte haben“, erklärt Ellinger. Rund zehn Unternehmen hätten sich seit Mai monatlich bei dem Verein gemeldet und um Hilfe gebeten. „Viele Unternehmer erkennen die Situation nicht sofort“. Schuld

darin sind 7 Tage-Wochen, 12 bis 14 Stunden Arbeit am Tag, eilige Fristen, personelle Engpässe. In Thüringen gibt es rund 1.500 gastronomische Betriebe. 87 % davon arbeiten mit bis zu fünf Vollbeschäftigten. Doch trotz der täglichen Belastungen sind die wenigsten Betriebe perspektivisch erfolgreiche

Selbstläufer. „Die Gastwirte müssen Zielgruppen erkennen. Für alle alles bieten, das funktioniert nicht“, sagt Ellinger. Er rät seinen Kunden zu mehr Profil, zu unverwechselbaren Produkten, zu einer Spezialisierung auf bestimmte Zielgruppen. Erfolg versprechend sind beispielsweise Angebote für



Wirtschaftsminister Jürgen Reinholz (Mitte) setzt auf mehr Qualität in der Thüringer Gastronomie. Dirk Ellinger und Gudrun Münnich vom DEHOGA Thüringen e.V. wollen die Gastronomen mit einem ESF-Projekt unterstützen.



Foto: Dehoga Thüringen

„Anstöße und Ideen geben“ - DEHOGA-Geschäftsführer Dirk Ellinger

ausländische Gäste, für Läufer, für Biker und Reiter. „Wir wollen Anstöße und Ideen geben“.

Die Rezepte, die nachhaltigen Bestand der Unternehmen sichern, lassen sich in wenigen Worten zusammenfassen: „Einfach und natürlich, regional, weniger ist mehr“. Gastronomen in Thüringen sollten mehr auf frische Waren von Direktvermarktern aus der Regi-

Themen sind Gesundheit, Sport, Erlebniswandern, Rundum-sorglos-Pakete“. Wirtschaftliche Erfolge sind für den Geschäftsführer nicht nur eine Frage der Unternehmen selbst, sondern eine Frage des Miteinanders. „Auch die Kommunen haben eine touristische Verantwortung und müssen stärker auf Kooperationen eingehen“.

Das neue Beratungsnetzwerk ist nicht zuletzt aufgrund der wirtschaftlichen Bedeutung für Thüringen dem Wirtschaftsministerium eine Förderung wert. „Wir wollen vor allem die vielen kleinen und mittleren Unternehmen des Thüringer Gastgewerbes dabei unterstützen, Qualität, Angebote und letztlich auch ihre Umsatzsituation deutlich zu verbessern“, sagte Wirtschaftsminister Jürgen Reinholz. Gerade die kleinen gastronomischen Unternehmen bekämen die Wirtschaftskrise besonders zu spüren. Über das Beratungsnetzwerk



Foto: Dehoga Thüringen

Schnelle, kompetente Hilfe: Projektkoordinatorin Ines Kellner

Landes gezielt für eine Verbesserung ihrer Marktposition zu nutzen.

Mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) wird das Tourismusgewerbe im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur (GRW, vormals GA) - dem wichtigsten Instrument der Investitionsförderung

folgten Anhebung der Fördersätze von 12,5 auf 20 % für kleine, von zehn auf 20 % für mittlere und von zehn auf 15 % für große Unternehmen. Zudem werden rückwirkend zum 1. April 2009 auch solche Investitionen gefördert, bei denen keine zusätzlichen Arbeitsplätze entstehen, sondern nur die vorhandenen Arbeitsplätze gesichert werden. Darüber hinaus hat das Land im Jahr 2003 die Einführung und seitdem jedes Jahr die Umsetzung des Qualitätssiegels „Q - ServiceQualität Thüringen“ unterstützt. Mit der Förderung des Beratungsnetzwerks soll nunmehr auch die Teilnahme an den Qualitätsseminaren zum Erwerb dieses Prädikats günstiger werden.

Der Thüringen-Tourismus hat sich in den letzten Jahren erfreulich entwickelt.

„Mit 3,3 Mio. Gästeankünften und 9,2 Mio. Übernachtungen konnten 2008 sogar die Zahlen des Jahres 2007 übertroffen werden, das mit der Bundesgartenschau in Gera/Ronneburg und der Elisabeth-Ausstellung auf der Wartburg ein touristisches Spitzenjahr war. Dennoch können wir uns auf diesen Lorbeeren nicht ausruhen“, sagte Reinholz. Nur wenige Betriebe hätten in den letzten Jahren von den wachsenden Touristenströmen in Form steigender Umsätze und Gewinne profitieren können. Das schlage sich nicht zuletzt in einer zu geringen Investitionsdynamik nieder. „Wir stehen deshalb vor der Aufgabe, den bestehenden Investitionsstau im Thüringer Gastgewerbe aufzulösen und die Qualität der Angebote und Unterkünfte weiter zu verbessern“, sagte Reinholz. Dazu erwarte er von dem neuen „Beratungsnetzwerk im Thüringer Gastgewerbe“ einen entscheidenden Beitrag.



Foto: © DEHOGA/Cordula Giese

Guter Service, erfolgversprechende Angebote: Thüringens Gastronomie setzt auf Qualität

on setzen und auch bei den Tourismustrends nicht den Anschluss verlieren. „Die großen

sollen sie deshalb auch dabei unterstützt werden, die bestehenden Förderangebote des

in Thüringen - unterstützt. Damit profitiert die Branche auch von der zum 1. Januar 2009 er-

www.dehoga-thueringen.de
www.esf-thueringen.de
www.efre-thueringen.de

Appetit auf das sportliche Thüringen

Gutes Essen, Sport und Spaß im Urlaub – Thüringen will als Tourismusregion stärker auf Hobbysportler als Gäste setzen. Angebote aus den Bereichen Hotellerie und Gastronomie, Sport und Gesundheit sowie Kultur und Tradition sollen unter dem Titel „Food Fun Fitness“ in Thüringen gebündelt oder neu entwickelt werden. Daher konzentriert sich die Tourismuspolitik auf den Ausbau der Kurorte, auf sporttouristische Angebote und den Radtourismus.

Das sind Bereiche, in denen wir gute Wachstumschancen für Thüringen sehen“, so Wirtschaftsminister Jürgen Reinholz. Vor allem bei den Angeboten für die so genannten „Best Ager“ – also zahlungskräftige Touristen im besten Lebensalter – und für Familien mit Kindern werde Thüringen künftig noch nachlegen.

Ein Baustein ist „Food Fun Fitness“. Die Erfurter Gastro Bildung gGmbH (ergab) hat gemeinsam mit dem Landessportbund Thüringen, der Thüringer Tourismus GmbH (TTG), dem DEHOGA Thüringen e.V. sowie weiteren Tourismus Anbietern ein Servicezentrum „Food Fun Fitness“ in Erfurt gegründet. Das Thüringer Wirtschaftsministerium fördert das Modellprojekt bis Ende 2011 mit 725.553 € aus Landes- und ESF-Mitteln. Die Gesamtausgaben belaufen sich auf 857.773 €.

Das Servicezentrum „Food Fun Fitness“ soll Thüringer Tourismusunternehmen, Sport- und Kultureinrichtungen beraten und ihre Mitarbeiter qualifizieren – z. B. im Hinblick auf eine gemeinsame Produktentwicklung, Marketing, Qualitätsmanagement und Personalman-

agement. Darüber hinaus sollen regionale Netzwerke aus Anbietern unterschiedlicher touristischer Leistungen unter dem Titel „Food Fun Fitness“ initi-

Sebastian von Kloch-Kornitz, Projektkoordinator von „Food Fun Fitness“, sieht einen großen Tourismusmarkt bei Radfahrern. „80.000 Deutsche flie-

Umgebung von Bad Sulza, ein gutes Radwegenetz, das mit Wellness- und Klinikstrecken ergänzt werden kann. Innerhalb des Projektes sollen neue touristische Pakete entstehen.“



Wirtschaftsminister Reinholz startete das Projekt „Food Fun Fitness“

iert und in ihrer Zusammenarbeit unterstützt werden. Ziel ist die Entwicklung neuer, vermarktbarer Angebote für den Thüringen-Tourismus.

gen jährlich zum Radfahren nach Mallorca. Wir würden gern einen Teil davon nach Thüringen holen. Schließlich haben wir, zum Beispiel in der

Die Voraussetzungen dafür werden, u. a. finanziert aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), konsequent verbessert. Bis 2020 sind den Plänen zufolge die Radfern- und Radhauptwege im Freistaat von heute 2.000 auf dann 3.200 km angewachsen. Nach Angaben des Wirtschaftsministeriums ist bereits jeder zehnte Euro, der heute im Tourismus deutschlandweit umgesetzt wird, auf Radtourismus zurückzuführen. Im vergangenen Jahr wurden in Thüringen allein 3,7 Mio. Tagesausflüge mit dem Fahrrad registriert – das entspricht rein rechnerisch einem Umsatz von 60 Mio. €. Thüringen hat frühzeitig auf den Rad-Trend gesetzt: So wurden seit 1991 rund 28 Mio. € in den Ausbau von 271 Kilometern rein touristischer Radwege gesteckt. Thüringen bietet damit hervorragende Voraussetzungen für das touristische Themenjahr 2010: „Fahr Rad – Am besten in Thüringen!“. Laut der aktuellen Studie „Radreisen der Deut-

schen 2008“ können sich 47 % der deutschlandweit befragten Radtouristen vorstellen, demnächst einen Radurlaub in Thüringen zu machen.

Neben Hobbysportlern sind auch Menschen mit Handicaps eine Zielgruppe. „Erfurt hat sich sehr auf die Gewährleistung der Barrierefreiheit spezialisiert. Gemeinsam mit dem ADAC werden künftig spezielle Touren angeboten“, so von Kloch-Kornitz.

Der ergab-Geschäftsführer Friedhelm Josefs will im Rahmen des Projektes vor allem die

dukte und ein besseres Marketing. Für absolvierte Schulungen und die Einhaltung von Qualitätsstandards wollen wir Zertifikate vergeben“. Ziel ist eine Thüringer Dachmarke „Food Fun Fitness“. „Wir wollen vor allem innovative Produkte, die ein Alleinstellungsmerkmal haben“, erklärt Josefs.

Über den Landessportbund wurden bereits gute Kontakte zu einzelnen Trainern ermöglicht. „Potenzial hat zum Beispiel auch die Sportschule Bad Blankenburg, die stärker touristisch genutzt werden kann“, so der Geschäftsführer.

Von Kloch-Kornitz sieht weitere Möglichkeiten aber auch bei Technikbegeisterten, z.B. könnten touristische Pakete rund um die vielen Mühlen oder die Eisenbahnstrecken in Thüringen entwickelt werden.

www.food-fun-fitness.de
www.esf-thueringen.de
www.efre-thueringen.de



Gutes Essen, Freundlichkeit und Sportangebote sichern die Gunst der Gäste.

Foto: aboutpixel.de / chefkoc02 © Svair



Foto: aboutpixel.de / spargelzeit © Svair

heimische Nahrungsmittelin-
 dustrie und heimische Erzeuger
 stärken. „Hauptziel ist es, die
 Erzeuger von hochwertigen
 Produkten stärker mit einzube-
 ziehen. Dazu müssen wir auch
 die Mitarbeiter qualifizieren. Es
 geht um professionelle Gastge-
 ber, qualitativ hochwertige Pro-

Die Fakten - Sport und Tourismus in Thüringen

Thüringen ist ein Land des Sports. Für die Sportförderung wurden in den Jahren 2004 bis 2008 ca. 116,3 Mio. € Fördermittel eingesetzt. Innerhalb des Landessportbundes Thüringen e. V. (LSB) sind derzeit in 3.460 Sportvereinen 365.915 Mitglieder organisiert und damit fast jeder sechste Thüringer. Im Zeitraum 2004 bis 2008 hat die Landesregierung 52,9 Mio. € für den Aus-, Um- und Neubau sowie für die Modernisierung und Sanierung öffentlicher Sportstätten ausgegeben. Dabei wurden 218 Projekte, u. a. die Errichtung der Skisporthalle in Oberhof, die Radrennbahn in Erfurt, die Schwimm- und Badeteichanlage Schweina, der Neubau der Schwimmhalle in Schmölnn und das Kombibad in Eisenach gefördert.

Wichtigstes Ziel für den Thüringer Tourismus ist es, die Gäste- und Übernachtungszahlen kontinuierlich zu steigern. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden von 1990 bis 2008 insgesamt 2.195 Vorhaben mit 756,13 Mio. € gefördert. Damit schob der Freistaat Investitionen in Höhe von 2,36 Mrd. € an.

Nach vorläufigen Ergebnissen des Thüringer Landesamtes für Statistik stieg die Zahl der Gästeankünfte in den Thüringer Beherbergungsstätten mit neun und mehr Betten und auf den Campingplätzen (ohne Dauercamping) im Jahr 2008 gegenüber 2007 um 0,5 % auf 3,3 Millionen. Die Zahl der Übernachtungen erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 1,2 % auf 9,2 Millionen. Damit wurden die sehr guten Ergebnisse des Jahres 2007, das insbesondere von den touristischen Großereignissen der BUGA und des Elisabethjahres geprägt war, im Jahr 2008 sogar noch übertroffen.

20 Jahre für ein Haus

...hinter den Fensterscheiben lacht ein Gesicht so hold, ich möchte ja so gerne noch bleiben, aber der Wagen der rollt... Wer kennt das Lied „Hoch auf dem gelben Wagen“ nicht? Dass dessen Dichter ein gebürtiger Kranichfelder ist, wissen die Wenigsten, und dass sein Geburtshaus noch steht und als Museum genutzt wird, wohl auch nicht. Doch das wird sich ändern – das Baumbachhaus soll als soziokulturelles Zentrum bekannter werden. Dafür sorgen u. a. drei engagierte Damen.

Helke Henkel sprüht vor Enthusiasmus, wenn sie durch die Ausstellungsräume läuft und einzelne Stücke erklärt. „Das Haus wurde 1435 erstmals urkundlich erwähnt. Am 28.09.1840 wurde Rudolf Baumbach hier geboren. 1989 sollte es abgerissen werden, aber das haben wir verhindert“. Die inzwischen 70jährige ehrenamtliche Vereinsvorsitzende und Chefin über derzeit deutschlandweit 90 Mitglieder setzt sich seitdem für den Erhalt ein. Und hatte mit Beharrlichkeit und prominenter Hilfe Erfolg. Jetzt sind in dem alten Baumbachhaus und dem gläsernen Anbau das Museum, das

Café, das Fremdenverkehrsamt, das Büro der Ilmtaler, das Trauzimmer, die Stadtbibliothek und der Seniorenclub untergebracht.

Nach der Wende war der Erhalt des Hauses keinesfalls selbstverständlich.

1990 wollte ein Investor auf dem benachbarten Platz ein Einkaufszentrum bauen. Henkel setzte alles daran, das geschichtsträchtige Haus zu schützen. In einem Schreiben an Altbundeskanzler Dr. Walter Scheel bat sie um Unterstützung, und die Hilfe ließ nicht auf sich warten. „Wir haben bei einem Besuch das Projekt vorgestellt“. Walter Scheel habe

sich sichtlich beeindruckt gezeigt – vom Haus und sicher auch von der energischen Frau. „Er habe zwar keinen Koffer voll Geld dabei, sagte Scheel damals, er wolle das Projekt jedoch unterstützen“, so Henkel. Erste Mittel zur Sanierung kamen vom Landesamt für Denkmalpflege. Weiteres Geld erhielten die Kranichfelder durch einen Aufruf in der „Hitparade der Volksmusik“. Von jeder gekauften CD gingen zwei D-Mark an den Verein. 980.000 DM kamen zusammen. Damit wurde das Haus notgesichert und die restauratorischen Untersuchungen bezahlt. 1997 suchte der Verein weitere Spon-

soren, um die Malerarbeiten und die Heizung zu bezahlen. Durch einen Neubau, in dem sich heute die Kranichfelder Bibliothek und Veranstaltungsräume befinden, entstand das kulturelle Zentrum des Ortes. Insgesamt 3,8 Mio. € flossen in die Restaurierung und den Anbau.

Das Baumbachhaus will zu einem beachteten soziokulturellen Zentrum werden und ist es bereits. Zu den Angeboten gehören Nachtwanderungen, Ausstellungen, z.B. „Großmutter packt aus“ mit alter Gebrauchs- und Schmuckwäsche, Blumen- und Pflanzenmärkte, musikalische Spaziergänge, Chanson-



Helke Henkel engagiert sich seit zwei Jahrzehnten. Sie ist stolz auf die Ausstellungsstücke und die gut besuchten Veranstaltungen im Baumbachhaus

abende, Vortragsreihen oder künstlerische Schauen wie die aktuelle der Weimarer Mal- und Zeichenschule zu Landschafts- und Stadtansichten um Weimar.



Ein-Euro-Jobberinnen, dann ehrenamtlich. Seit März dieses Jahres werden die zwei Mitarbeiterinnen über ESF-Mittel gefördert. Bis 2012 stehen

rer Hilfe kann der Verein dem großen Ziel ein Stück näher rücken: „Wir wollen das Baumbachhaus als soziokulturelles Zentrum für die Stadt, die Region und vor allem überregional weiter bekannt machen“, sagt Helke Henkel. Rosel Fahr gefällt ihre Aufgabe: „Es ist sehr vielseitig. Von Kreativabenden bis hin zur Arbeit mit den Kindern – es macht Spaß“. Gisela Schlöffel findet es immer wieder interessant, wie viele Besucher sich bei den Gedichten Baumbachs an ihre Schulzeit erinnern. „Die Damen und Herren stehen dann oft lächelnd vor mir und sagen: „Das hatte ich doch mal und das macht mich froh.“

schon fast 20 Jahre, die sie ehrenamtlich den Verein leitet. Jetzt sucht sie eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger. Das Interesse bei den jungen Kra-



Regen Anklang finden die berühmten Biedermeiercafé-Nachmittage mit Kuchen, der nach historischen Rezepten gebacken wird, das Baumbachfest Ende September und natürlich die vielen Kinderprojekte – von Basteln, über Handwerksvorführungen bis zu Theaternachmittagen und Märchenstunden.

50.373,70 € ESF-Mittel zur Verfügung. Die beiden führen



Ein Grund, weshalb die Besucher gern ins Café kommen, ist neben der Gemütlichkeit mit Sicherheit der hausgebackene Kuchen – die Auswahl ist groß, und jeder Gast bekommt gleich drei kleine Stückchen auf den Teller: An diesem Tag Mohn-, Früchte- und LPG-Kuchen, natürlich gebacken von Gisela Schlöffel und Rosel Fahr. Ebenso wie die beiden ist Helke Henkel fast jeden Tag im Baumbachhaus. Es sind nun

nichfeldern sei groß. Doch nach dem Abitur ziehe es viele zum Studium weg von Kranichfeld und damit vom Baumbachhaus. Für sie ist die Arbeit aber noch längst nicht beendet. So viele Ausstellungsstücke warten noch auf dem Dachboden, wo auch das Schild steht „Hoch auf dem gelben Wagen“.

Baumbachhaus Kranichfeld Museum und Museumscafé Dienstag bis Sonntag von 13 bis 17 Uhr, Mo geschlossen

Die Angebote sind seit der Eröffnung des Baumbachhauses 1999 ständig erweitert worden. Der Verein betreibt seit dieser Zeit auch das gemütliche Café im Erdgeschoss und sammelt weiterhin Ausstellungsstücke für das gut sortierte Museum. Rosel Fahr und Gisela Schlöffel sind seit Jahren mit dem Baumbachhaus verbunden. Erst als

Gruppen durch die Ausstellung, aktualisieren die Dauerausstellung, organisieren Veranstaltungen mit literatur- und alltagsgeschichtlichen Themen. Mit ih-



Fotos dieser Doppelseite: © Anke Schmidt-Kraska

Beim Wachsen begleiten

1.000 Möglichkeiten und das jedes Jahr. Das „Thüringen Jahr“ bietet mit Hilfe des Europäischen Sozialfonds jungen Thüringerinnen und Thüringern die Chance, sich auszuprobieren und anderen zu helfen - ob im Sozialbereich, in der Jugend- und Behindertenhilfe, bei der Jugendkulturarbeit, in der Denkmalpflege, in den Schulen, Sportvereinen oder auch im Natur- und Umweltschutz. Ein Jahr lang arbeitete und lernte eine junge Eichsfelderin auf der Erfurter ega. Das Resultat: Ein ungeahnter Berufswunsch.

Von Pflanzen zu Kindern. Diana Ackermann weiß inzwischen genau, was sie gern beruflich werden möchte und das hat mit ihrer Arbeit auf der ega, die letztes Jahr im Sommer begann, so gar nichts zu tun. Oder

eigenständiger geworden, habe mich in einem neuen Umfeld durchgesetzt und so ganz nebenbei herausgefunden, was mir Spaß macht.“ Ab September wird sie in den Niederlanden sein, erst als Au-pair, dann als Studentin. „Ich möchte

Das „Thüringen Jahr“ war zunächst eine Notlösung, „weil ich nicht wusste, was ich nach der Schule machen sollte.“ Inzwischen sind die Arbeit mit Pflanzen und das erlernte Wissen aus dem ega-Park zu einem lieb gewordenen Hobby gewor-

zwar „sehr pflegeintensiv, aber so unglaublich schön“ sei.

Für Claus Heuermann von der ega ging es bei diesem ersten „Thüringen Jahr“-Durchgang darum, mit Hilfe von engagierten jungen Menschen „ökologi-



Foto: © Anke Schmidt-Kraska

Diana Ackermann erhielt beim "Thüringen Jahr" grüne Einblicke.



Foto: © Anke Schmidt-Kraska

Die Erfurter ega beteiligte sich zum ersten Mal am „Thüringen Jahr“.

doch? Wenn die junge Frau von ihren Aufgaben berichtet - von den Flugbildern am wieder belebten Naturlehrpfad gegenüber dem Japanischen Garten, von den vielen Stunden beim Einpflanzen und den Führungen mit den Schulklassen - kommt sie letztlich zum Schluss, dass doch alles mit diesem Jahr zu tun hat. „Ich habe mich persönlich weiter entwickelt, ich bin

Deutsch, Kunst und Religion auf Lehramt studieren. Die Arbeit mit den Kindern hier hat mir viel Spaß gemacht“, erklärt die 21jährige.

Ihre Erfahrungen mit den Schulklassen und den Kindergartengruppen seien positiv gewesen. „Die Kinder wissen viel über Pflanzen und nach diesem Jahr weiß ich auch viel mehr.“

den. Hatte sie vorher so gar nichts „mit Grünzeug am Hut“, ist sie es inzwischen, die anderen Tipps gibt und mit „anderen Augen durch Gärten geht“. Auch ihr Zimmer, das vorher keine Blumen oder Grünpflanzen beherbergte, ist inzwischen angefüllt mit Töpfen. „Das Jahr hat schon eine Leidenschaft entfacht“, sagt sie und blickt auf den Japanischen Garten, der

sche Themen im Park zu beleben“. Die zwölf Auszubildenden der ega können das schon aufgrund des Lehrplans nicht leisten. „Der Naturlehrpfad war stark verschlissen und wir wollten wieder ein attraktives Areal bieten“, erklärt Heuermann. Zwei junge Frauen begannen dann am 1. September vergangenen Jahres. Doch für den Start in diesem Jahr haben sich

noch keine Interessenten gemeldet. „Wir haben noch keine Bewerbungen. Es ist schwierig, Leute zu bekommen, die das gern machen. Es liegt sicher auch daran, dass es weniger Schulabgänger gibt.“ Die beiden „Thüringen Jahr“-Absolventinnen des vergangenen Jahres seien „ein Glücksfall“ gewesen - zwei junge Frauen, die gut miteinander auskamen, die Interesse und Arbeitsbereitschaft zeigten.

Auch ega-Ausbilder Chris Lange ist vom „Thüringen Jahr“ und den ersten beiden Absolventinnen begeistert. „Die beiden haben eine gute Auffassungsgabe, sich die Namen der Pflanzen sofort gemerkt und dann richtig angepackt, zum Beispiel Beete mit heimischen Wildstauden angelegt, Nistkästen angebracht.“

Am 1. September 2009 begann der neue Zyklus des „Thüringen Jahr“. Neben der praktischen Arbeit in den Einsatzstellen finden zudem mindestens 25 Seminartage statt, in denen persönlichkeitsbildende und fachliche Themen behandelt werden. Organisiert wird der Einsatz von der Thüringer Ehrenamtsstiftung. Das „Thüringen Jahr“ dauert in der Regel bis zu zwölf Monate, mindestens müssen jedoch sechs zusammenhängende Monate geleistet werden. 22 Träger beteiligen sich in diesem Jahr. Finanziert wird das „Thüringen Jahr“ aus Mitteln des Bundes sowie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Freistaats Thüringen. Allein Thüringen steuert mehr als 700.000 € bei, rund 2,5 Mio. € jährlich kommen vom ESF. Für das freiwillige Engagement erhalten die jungen Thüringer ein symbolisches Taschengeld in Höhe von 150 € sowie Geld für Unterkunft und Verpflegung.

www.thueringenjahr.de
www.thueringer-ehrenamtsstiftung.de



Foto: © Emily Freytag

Einmal Thüringer Wald bitte

Der Thüringer Wald - Tourismusregion, Naherholungsgebiet, Forstwirtschaft - ein Markenzeichen. Doch langfristig wird die landschaftlich reizvolle Region nur eine touristische Chance haben und damit auch Arbeitsplätze bieten, wenn auf die Bedürfnisse der Gäste mit innovativen Angeboten reagiert wird. Das Projekt L³ (look and learn for leading) will Erfahrungen von erfolgreichen Regionen nutzen und vor allem Fachkräfte qualifizieren, nicht nur für Thüringen, sondern für den europaweiten Einsatz.

Warum ausgerechnet Tirol? Für Projektleiterin Kathrin Riemann von der Tibor EDV-Consulting GmbH ist die Antwort

speziell zur Frage, wie sie Ausbildung und Qualifizierung ermöglichen“, erklärt Riemann. Zusammen mit dem Avesto - Ausbildungsverbund Südthü-

sterreich, der FH Schmalkalden, dem Tourismus Marketing Service International und dem Deutschen Seminar für Tourismus werden bis Mitte 2010

suchenden entwickelt. Praktika in Thüringen und Österreich gehören ebenso dazu wie maßgeschneiderte Qualifizierung. Südthüringer Arbeitslose für eine Jobchance im Tourismus oder der Gastronomie zu qualifizieren, das ist erst der zweite Schritt. Die erste Hürde ist „der unbedingte Wille und Wunsch im Tourismus arbeiten zu wollen“, so Riemann. Die österreichischen Partner haben gute Erfahrungen mit Servicepersonal aus Deutschland gesammelt, es werden viele Mitarbeiter gesucht, doch nicht alle erfüllen die Kriterien: „Es scheitert bei vielen an der fehlenden Mobilität, an Fremdsprachenkenntnissen, am Kopfrechnen, mitunter auch an der Freundlichkeit“, erklärt Riemann. Auch der Thüringer Wald könne durchaus von Servicekräften profitieren,



Foto: Tibor EDV Consulting GmbH

Wollen die Tourismusregion Thüringer Wald intensiver vernetzen und setzen auf ein Projekt für Qualifizierung in der Tourismusbranche: Die Mitarbeiter der Tibor EDV-Consulting GmbH

einleuchtend: „Wir haben viele Parallelen in den touristischen Statistiken gefunden und möchten von den Erfahrungen profitieren“. Tirol ist erfolgreich, obwohl die Region nicht das untere Preissegment bedient. Die Probleme der Regionen sind indes die gleichen: Der klimatische Wandel, demografische Probleme, letztere weniger bei den Gästen als vielmehr beim Personal. „Das Projekt zielt auf einen intensiven Erfahrungsaustausch. Wir haben mit Unternehmen Interviews geführt,

ringen Oberhof e.V., der Kompetenzwerkstatt Innsbruck/Ös-

Schulungskonzepte für eine bessere Integration von Arbeit-



Foto: pixelio / Vorsicht beim Abstieg © Rainer Sturm

Der Thüringer Wald soll künftig nicht nur durch schöne Wanderwege überzeugen, sondern durch perfekten Service.

die in mehreren Fremdsprachen Gästen behilflich sein könnten und für die ein Lächeln eine Selbstverständlichkeit ist.

Die Tourismusregion Thüringer Wald hat sich im Sommer 2008 positiv entwickelt, auch die Übernachtungszahlen stiegen. Doch im Vergleich zu Tirol werden den Thüringern durchaus noch Wachstumsmöglichkeiten offenbar: „Wir hatten nur ein Viertel des Zuwachses bei den Übernachtungszahlen im Vergleich zu den Österreichern“. Das Erfolgsgeheimnis der österreichischen Partner liegt für Kathrin Riemann vor allem in der Servicequalität, den Fremdsprachenkenntnissen und der Vermarktung als Region. „Da werden auch tourismusfremde Unternehmen mit einbezogen, es gibt keine Inselösungen, generell existiert ein Bewusstsein, dass die Region vom Tourismus lebt“.

Die Südthüringer entwickeln mit Unterstützung des Europäischen Sozialfonds seit vergangem Jahr Qualifizierungsmodule, die ausschließlich auf Arbeitslose ausgerichtet und auf Basis der Befragungen der Tourismusunternehmen entwickelt wurden. Die sechsmonatige



Foto: © Emily Freytag

Einladende Landschaften: Freizeittourismus und Naherholung im Thüringer Wald bieten Jobchancen.

Qualifizierung beinhaltet unter anderem die Vermittlung von touristischen Grundlagen, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz und Servicequalität. Die Module sollen perspektivisch für berufsbegleitende Weiterbildung angeboten werden. Das Deutsche Seminar für Tourismus in Berlin wird diese Qualifizierung zertifizieren.

Die österreichischen Partner haben großes Interesse, die Qualität ihrer Angebote ständig zu verbessern. Gerade aufgrund der hohen Fluktuation in den

Hotels und Gaststätten geht es um einen europäischen Tourismuspass, um die Ausbildungen besser vergleichen zu können. Mit einem solchen Pass könnten Arbeitgeber schnell einen besseren Überblick über Abschlüsse, Sprachkenntnisse und Sozialkompetenzen erhalten. Das gemeinsame Projekt hat für zwölf Teilnehmer in Südthüringen bereits dazu geführt, dass sie erste Erfahrungen in ihrem neuen Berufsfeld sammeln konnten. Im Februar 2010 erhalten die Männer und Frauen, die bisher auf unterschiedlich-

ten Berufsabschlüsse verweisen können, ihr Zertifikat. „Wir wollten mit dem Projekt auch Ergebnisse vorweisen, die sich deutlich auf den regionalen Arbeitsmarkt auswirken“, erklärt die Projektleiterin. Insgesamt geht es jedoch darum, die Region um den Thüringer Wald in die Lage zu versetzen, durch verbesserte Wettbewerbsfähigkeit, Wirtschaftsleistungen, Kompetenzgewinn und Innovationstransfer ihre Funktion als bundesweite und europäische Drehscheibe für Freizeittourismus und Naherholung wahrzunehmen und sich im Wettbewerb mit anderen Tourismusregionen bundesweit und in Europa zu behaupten.



Foto: Tibor EDV Consulting GmbH

Eine Chance für den Südthüringer Tourismus: Von österreichischen Erfahrungen lernen.

Welche gewünschte Zukunft hat der Thüringer Wald in zehn Jahren? Kathrin Riemann muss nicht lange überlegen: „Wir sind dann hier genauso gut entwickelt wie in Tirol, alle Akteure im Tourismus haben verstanden, dass sich die Region nur behaupten kann, wenn alle zusammenarbeiten. Natürlich reisen die Touristen immer zufrieden ab und kommen gern wieder, und die Wirtschaft in der umliegenden Region profitiert“.

www.tibor-bildung.de



Foto: pixello / Europäische Zentralbank © Ingo Heemeier

Stabile EU-Förderung für Thüringen

Die Thüringer Landesregierung hat die Jahresberichte 2008 über die EU-Förderung im Freistaat gebilligt. „Thüringen hat die europäischen Strukturfondsmittel gut angelegt. Das zeigen die zukunftsweisenden Investitionen in betriebliche Vorhaben, in Forschung und Entwicklung, in Bildung, in neue Technologien, in Umweltschutz, in regionale Infrastruktur und auch in Chancengleichheit“, so Europaminister Dr. Klaus Zeh. Thüringen profitiere über die Strukturfonds seit vielen Jahren von der europäischen Solidarität. Auch beim Weg aus der aktuellen Wirtschaftskrise bewähre sich diese zuverlässige EU-Hilfe. Deshalb setze sich die Landesregierung bereits heute für eine verlässliche Übergangsregelung nach der aktuellen Förderperiode ab dem Jahr 2014 ein. Thüringen erhält in der Förderperiode 2007 bis 2013 insgesamt 2,1 Mrd. € aus den EU-Strukturfonds. Davon entfallen auf den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) 1,47 Mrd. €, auf den Europäischen Sozialfonds (ESF) 629 Mio. €. In den Jahren 2007 und 2008 wurde mit mehr als 500 Vorhaben die Investitionstätigkeit der Thüringer Unternehmen aus dem EFRE gefördert. Dadurch wurden Gesamtinvestitionen von 1,1 Mrd. € ermöglicht. Mit diesen Vorhaben entstehen 4.650 neue Arbeitsplätze. Es konnten außerdem rund 270 Technologievorhaben mit einem Volumen von 130 Mio. € unterstützt werden. Zum Ausbau der Forschungsinfrastruktur wurden 48 Vorhaben mit einem Volumen von 90 Mio. € gefördert. Zur Gestaltung zukunftsfähiger Bildung, Forschung und Innovation sowie zur sozialen und beruflichen Eingliederung wurden bisher 178 Mio. € ESF-Mittel bewilligt. In die entsprechenden Vorhaben waren 124.534 Teilnehmer einbezogen.



Foto: pixello / Mikroskopieren © Martin Gapa

Per Knopfdruck neue Farbe

Kleidung, die auf Knopfdruck die Farbe wechselt: Das ist Ziel eines gemeinsamen Forschungsprojekts der ITP GmbH, Weimar, des Thüringischen Instituts für Textil- und Kunststoffforschung und der smartfiber AG in Rudolstadt. Zur Unterstützung des Vorhabens übergab Thüringens Wirtschaftsminister Jürgen Reinholz einen Zuwendungsbescheid über 478.000 € aus Mitteln der Thüringer Technologieförderung an die drei Forschungspartner des Projekts „Farbändernde Textilien auf Basis der Elektrochromie“. Die Gesamtkosten des Vorhabens belaufen sich auf 542.000 €. In elektrochromen (d.h. durch Elektrizität optisch beeinflussbaren) Materialien lassen sich durch das gezielte und kurzzeitige Anlegen einer elektrischen Spannung Farbänderungen erreichen. Im aktuellen Verbundprojekt soll eine Beschichtung für textile Flächen und Fadenstrukturen entwickelt werden, die eine wirtschaftliche Nutzung dieses Effekts erlaubt. Anwendungsmöglichkeiten sind z.B. intelligente Beschattungssysteme für Architektur, Fahrzeuge und Gewächshäuser. Profitieren wird von diesem Verfahren nicht zuletzt auch die Bekleidungsindustrie. Denkbar sind darüber hinaus auch Anwendungen in der Werbewirtschaft, etwa „intelligente Banner und Fahnen“ mit wechselnden Botschaften. In der Thüringer Textilbranche sind derzeit 17 Betriebe (mit mehr als 50 Beschäftigten) und eine Vielzahl kleinerer Betriebe mit rund 2.000 Beschäftigten und einem Jahresumsatz von 198 Mio. € (2008) tätig.



Foto: pixello / Bergkristall © Humeh

Forschung zu Kristallzüchtungsverfahren

Eine Weiterentwicklung des Verfahrens zur Herstellung monokristalliner Siliziumstäbe („Ingots“) ist Ziel eines Forschungsprojekts der PVA Vakuum- Anlagenbau Jena GmbH. Das Wirtschaftsministerium unterstützt das Vorhaben mit 1,1 Mio. € aus Mitteln der einzelbetrieblichen Technologieförderung. Die Gesamtkosten des Vorhabens belaufen sich auf gut 2,4 Mio. €. Als Vakuum-Spezialist für Hochtemperatur und Plasmaprozesse ist die PVA TePla AG mit ihrem Standort für Kristallzucht-Anlagen in Thüringen eines der führenden Unternehmen im Weltmarkt. Das Jenaer Unternehmen produziert mit rund 130 Beschäftigten hauptsächlich Einkristallzuchtanlagen zur Herstellung monokristalliner Ingots aus Silizium, aus denen Wafer für Halbleiterchips und Solarzellen gefertigt werden. Wichtige Kunden in der Region sind Schott, ErSol (ASi) und Siltronic. Mit dem aktuellen Forschungsvorhaben soll eine neue Generation von Kristallzucht-Anlagen entwickelt werden. Ziele der Entwicklung sind die Reduzierung des Energieverbrauchs und der Betriebskosten bei gleichzeitig verbessertem Kristallwachstum sowie eine höhere Materialausbeute und bessere Steuerbarkeit des Züchtungsprozesses.

Die Seele Europas

Viele Europäer sind noch nicht angekommen - in Europa. Während einerseits die Grenzen der Europäischen Union immer weiter ausgeweitet werden, können sich viele Einwohner der Mitgliedsländer - vor allem in den Gründungsstaaten der Europäischen Gemeinschaft - nicht mit Europa identifizieren. Die Franzosen lehnen die EU-Verfassung ab. Gleiches tun die Niederländer, die außerdem europafeindliche Rechtspopulisten ins Parlament nach Straßburg schicken. Und selbst in Deutschland geht nicht einmal die Hälfte der Berechtigten zur Europawahl. „Wie können wir Europa eine Seele geben?“, fragt deshalb Prof. Dr. Gabriella Schubert von der Friedrich-Schiller-Universität Jena im Vorwort des gerade erschienenen Buches „Europa, das ich meine ... Stellungnahmen zu den Werten Europas“. In den zehn Beiträgen des Bandes machen sich Europäer verschiedener Nationalitäten auf die Suche nach identitätsstiftenden Leitvorstellungen.

Gabriella Schubert (Hg.): Europa, das ich meine ... Stellungnahmen zu den Werten Europas. Verlag IKS Garamond, Jena



Foto: © European Community

Thüringen unterstützt Existenzgründungen

Existenzgründungen besonderer arbeitsmarktpolitischer Zielgruppen - vor allem: Ältere, langzeitarbeitslose Jugendliche, Frauen, Studien- oder Ausbildungsabbrecher - sollen in Thüringen künftig beratend unterstützt werden. Dazu wird beim Paritätischen Wohlfahrtsverband Thüringen das Existenzgründernetzwerk „Pro Gründen“ installiert. Mit Unterstützung des Thüringer Wirtschaftsministeriums in Höhe von knapp 3,1 Mio. € aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) sollen im Rahmen des Netzwerks „Pro Gründen“ die vorhandenen Beratungsangebote für Existenzgründer aus den genannten arbeitsmarktpolitischen Zielgruppen besser koordiniert werden. Dazu zählen z.B. die Existenzgründerinitiativen „Enterprise - Junge Menschen auf dem Weg in die Selbständigkeit“, „Büro Startklar“, „Sensibilisierung Älterer für Existenzgründungen“, „Gründen in Gruppen“ sowie die „Mikrofinanzagentur Thüringen“. Für die Unterstützung von der Erstberatung bis zur Betreuung in der Nachgründungsphase sind Anlaufstellen in ganz Thüringen geplant, die die Qualität der Beratung und die Anbindung an das übergreifende „Beratungsnetzwerk Thüringen“ und dessen Ansprechpartner bei den Kammern sicherstellen sollen. Für den Aufbau des Netzwerks „Pro Gründen“ ist eine Projektlaufzeit von drei Jahren vorgesehen. Der Projektträger geht von rund 2.500 potentiellen Gründern aus, die in diesem Zeitraum betreut werden.



Foto: © European Community

Ausbildung in MINT

Ausbildungsberufe, die Qualifikationen in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik umfassen, kurz MINT-Berufe, sind Schwerpunkt einer neu veröffentlichten IAB-Studie. Während in Thüringen von 1999 bis 2006 die Zahl aller neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge deutlich schrumpfte (-22,2 %), sank sie bei den naturwissenschaftlich-technisch ausgerichteten Berufen nur leicht (-1,7 %). Von den im Jahr 2006 registrierten Neuabschlüssen entfielen 4.800 oder 26,9 % auf den MINT-Bereich. Das waren nahezu 6 % mehr als im Jahr 1999. Dies kommt einem Bedeutungszuwachs der naturwissenschaftlich-technischen Ausbildungen innerhalb des dualen Systems in Thüringen gleich. Unter den gewählten MINT-Berufen gab es eindeutige Favoriten. Die mit Abstand gefragtesten MINT-Berufe waren im Jahr 2006 die drei Ausbildungsberufe Kraftfahrzeugmechatronikerin/Kraftfahrzeugmechatroniker, Zerspanungsmechanikerin/Zerspanungsmechaniker und Industriemechanikerin/Industriemechaniker. Gegenüber der Gesamtheit der dualen Ausbildungsberufe zeichneten sich die MINT-Berufe durch ein höheres Niveau der schulischen Vorbildung aus, das vor allem im Anteil der Realschulabsolventen (58,8 % versus 46,7 %) zum Ausdruck kam (Angaben für 2006). Die Erfolgsquote der MINT-Ausbildung übertraf in 2006 sowohl bei den Frauen (88 %) als auch den Männern (87 %) die durchschnittliche Erfolgsquote der dualen Ausbildung. Mit einem Anteil der MINT-Berufe an allen Ausbildungsabsolventen des dualen Systems von 28,5 % belegte Thüringen im Ranking der Bundesländer einen vorderen Platz und übertraf den Bundesdurchschnitt.

Mehr Informationen: Dietrich, Ingrid; Fritzsche, Birgit (2009): Duale Ausbildung in MINT-Berufen in Thüringen. www.iab.de



Foto: pixello / Schüler am Computer © Alexander Hauk



Foto: pixello / grobe Solartafel-Anlage © Rainer Sturm

Solarvalley Thüringen

Im Oktober startet die Produktion beim Solarzellenhersteller Masdar PV GmbH am Industriestandort „Erfurter Kreuz“. Rund 140 Mio. € investiert die Muttergesellschaft Masdar Abu Dhabi Future Energy Company aus den Vereinigten Arabischen Emiraten in ihren Thüringer Standort und schafft damit im ersten Schritt rund 190 Arbeitsplätze. Der Freistaat Thüringen unterstützt die Investition mit gut 13,3 Mio. €. „Thüringen will führender Solarstandort in Europa werden“, erklärte Wirtschaftsminister Jürgen Reinholz mit einer gezielten Investitionsförderung und dem Aufbau von Forschungs- und Ausbildungseinrichtungen wie dem Kompetenzzentrum Solar in Erfurt-Südost sei in den letzten Jahren ein attraktives Umfeld für die Solarwirtschaft geschaffen worden. Dazu zählt auch die Ausbildung von Fachkräften für die Branche. Das Bildungswerk für berufsbezogene Aus- und Weiterbildung Thüringen gGmbH (BWAW), das bis zu 340 bereits eingestellte sowie künftige Beschäftigte für die Masdar PV GmbH schulen wird, erhält finanzielle Unterstützung vom Wirtschaftsministerium. Das Projekt hat eine Laufzeit bis Ende 2010. Zum Lehrplan zählen Sprach- und Computerkurse sowie der Erwerb von „soft skills“ wie Führungs-, Konflikt- und Motivationstraining, Kommunikation, Verkaufen und Präsentieren. Der Freistaat unterstützt das Vorhaben mit knapp 197.000 € aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF). Bereits in einem früheren Projekt waren die derzeitigen Masdar-Beschäftigten vom BWAW zu Solarfachkräften qualifiziert worden. Ab Oktober 2009 wird die Masdar PV GmbH am Standort „Erfurter Kreuz“ bis zu 5,7 Quadratmeter große Dünnschicht-Solarmodule produzieren. Derzeit sind hier bereits 140 Mitarbeiter beschäftigt.



Foto: pixello / bunte Chemie © Roif van Meils

Forschungspark in Ilmenau

An der Technischen Universität Ilmenau entsteht in gemeinsamer Trägerschaft mit Instituten der Fraunhofer Gesellschaft ein Forschungspark, der drei Wissenschaftsprojekten der Zukunft die nötige Infrastruktur bietet. Die Vorhaben betreffen maritime Systeme, die Energieversorgung und den digitalen Rundfunk. So soll für den Bereich „Maritime Systeme“ im neuen Forschungspark ein großes Wasserbecken entstehen, das der Erprobung von Unterwasserfahrzeugen dient. Neben der Erforschung von Energieressourcen in Weltmeeren bieten die unbemannten U-Boote auch neue technische Möglichkeiten für Thüringen mit seinen mehr als 70 Talsperren. Die Fahrzeuge können zum Beispiel zur Vermessung und Inspektion von Talsperrenböden und Bauwerken genutzt werden. Im Bereich Energieversorgung wird an neuen Technologien geforscht, um die Speicherung elektrischer Energie zu verbessern oder die Systemintegration durch den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien zu optimieren. Für die wissenschaftliche Arbeit im Bereich digitaler Rundfunk wird im Forschungspark eine 50 Meter hohe Antenne errichtet. Sogenannte drahtlose Verteilsysteme werden es in Zukunft ermöglichen, Medienangebote schnell und kostengünstig an möglichst viele Menschen zu übertragen. Die Ilmenauer Forschung im Bereich digitaler Rundfunk birgt weltweit ein gigantisches Vermarktungspotenzial. Satellitengestützte Übertragungsverfahren haben ein ähnlich hohes Potenzial, sich am Markt durchzusetzen wie das Digitale Terrestrische Fernsehen DVBT. Der Forschungspark wird bis zum 30. November dieses Jahres fertig gestellt.

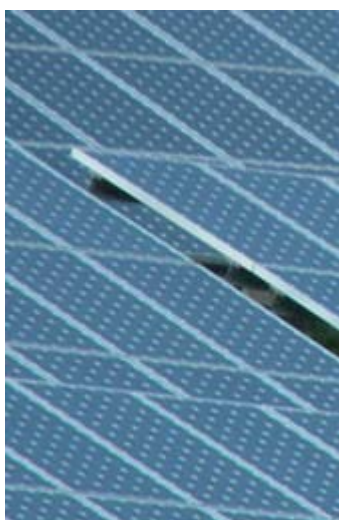


Foto: pixello / Solarmodule_1 © Kladu

Brachflächenstudie zu solaren Nachnutzungsmöglichkeiten

Unter Beteiligung von Mitteln der Technischen Hilfe des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) analysiert Thüringen derzeit das vorhandene Brachflächenpotential hinsichtlich der Nachnutzungsmöglichkeiten für größere Solaranlagen. Dazu hat das Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Arbeit (TMWTA) die LEG mit der Erstellung eines entsprechenden Standortatlas beauftragt. Dadurch soll unter Nutzung bereits vorliegender Vorarbeiten ermittelt werden, welche der ca. 7.200 in Thüringen vorhandenen Flächen, die sich immerhin über insgesamt 6.800 Hektar erstrecken, für eine solare Nachnutzung geeignet sind. Nach vorangehender Selektion erfolgt eine Bewertung nach Flächengröße, Topografie, Eigentumsverhältnissen, Flurkarte mit Foto, Beschreibung der Lage zur technischen Infrastruktur sowie Eignung nach Kriterien der Landesplanung und Raumordnung. Es ist vorgesehen, die Ergebnisse potenziellen Interessenten zur Verfügung zu stellen, die sich im Solarsegment in Thüringen ansiedeln wollen oder aber auch schon hier präsent sind und geeignete Flächen zur Präsentation und Erprobung suchen. Auch Akteure des Städtebaus soll diese Studie zur Verfügung gestellt werden. Mit den Ergebnissen wird Ende 2009 gerechnet.

Perspektive für Jugendliche

BERUFSSTART plus“ geht in die nächste Runde. Vom 1. August 2009 bis 31. Juli 2011 sollen Jugendliche gezielt an die Berufswahl herangeführt werden. Bereits in Klasse 7 beginnt die praxisorientierte und arbeitsmarktnahe Berufswahlvorbereitung in elf möglichen Berufsfeldern. Dabei werden Assessmentcenter und verschiedene Berufsorientierungsbausteine zur Feststellung von Kompetenzen, Neigungen und Fähigkeiten und zur Herausbildung von Fertigkeiten eingesetzt. Träger der Einzelprojekte sind die Thüringer Handwerkskammern und Industrie- und Handelskammern sowie deren beauftragte Bildungszentren. BERUFSSTART plus wird mit 4,9 Mio. € vom Thüringer Wirtschaftsministerium aus Mitteln des ESF und von allen Thüringer Agenturen für Arbeit mit insgesamt 1,6 Mio. € finanziert. Ca. 13.500 Schülerinnen und Schüler in den Klassenstufen 7 bis 10 an 137 Thüringer Regelschulen bekommen in sogenannten Berufsorientierungsbausteinen die Gelegenheit, ihren Interessen und Neigungen auf den Grund zu gehen und berufliche Ziele für die Zeit nach der Schule abzuleiten. Zu den angebotenen Berufsfeldern gehören: Bautechnik, Metalltechnik, Textiltechnik und Bekleidung, Elektrotechnik, Ernährung und Hauswirtschaft, Gesundheit, Körperpflege, Holztechnik, Farbtechnik und Raumgestaltung, Agrarwirtschaft, Wirtschaft und Verwaltung, Drucktechnik, Chemie, Physik und Biologie.



Foto: pixelio / Blick in die Backstube © Paul Georg Meister

START-Stipendium

Der Kreis der Thüringer START-Stipendiaten wird zum neuen Schuljahr erneut wachsen: Acht talentierte, leistungsstarke und gesellschaftlich engagierte Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund werden in das START-Stipendienprogramm aufgenommen und ab dem 1. August 2009 gefördert. Die diesjährigen Stipendiaten kommen aus Syrien, Indien, der Türkei, Vietnam und der Ukraine. Mit ihnen werden insgesamt 20 junge Migranten durch das START-Programm im Freistaat unterstützt. „Gute Bildung ist die Voraussetzung für Erfolg in Schule und Beruf und somit auch für Integration. Daher brauchen gerade Kinder mit Migrationshintergrund unsere Unterstützung. Unverzichtbar sind dabei starke Partner, die mit dem START-Programm begabten und gesellschaftlich engagierten jungen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte bessere Bildungschancen eröffnen. Ich danke allen Beteiligten für das große Engagement“, erklärte Kultusminister Bernward Müller. In Thüringen wurde das Stipendium, das die START-Stiftung gGmbH, die Deutsche Bank Stiftung, die Marga und Kurt Möllgaard-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, das Thüringer Kultusministerium und die WWK Kinderstiftung als gemeinsame Bildungsinitiative anbieten, in diesem Jahr zum dritten Mal ausgeschrieben. Die Stipendiaten profitieren dabei nicht nur von der materiellen Förderung, die aus 100 € Bildungsgeld monatlich und einem Laptop mit Internetanschluss besteht. Besonders wertvoll ist bei START die ideelle Förderung der Stipendiaten, die sich aus regionalen und überregionalen Bildungsseminaren zusammensetzt und eine intensive pädagogische Betreuung einschließt



Foto: pixelio / watchME without glasses © ideas-ahead.de

Neues interaktives Angebot für die Berufsorientierung

Eine Orientierung zur beruflichen Zukunftsplanung bietet ein neuer Online-Service. Das neue Jugendportal „beroobi“ (<http://www.beroobi.de>) von Schulen ans Netz e.V. versteht sich als attraktive Orientierungshilfe und ermöglicht durch multimedial und interaktiv aufbereitete und lebendig gestaltete Berufsbilder realistische Einblicke in den Arbeitsalltag. Junge Frauen und Männer, die bereits in ihrem Beruf arbeiten, stellen diesen auf verschiedenen Ebenen anschaulich vor und lassen somit die Jugendlichen an ihrem Berufsleben teilhaben. Mit Video- und Audiosequenzen, interaktiven Quizspielen und Interviews wird der Nutzer immer wieder zur direkten spielerischen Auseinandersetzung mit den Inhalten des jeweiligen Berufs animiert. Dabei werden bewusst Ausbildungswege in Zukunftsbranchen und Innovationsbereiche (Industrie, Handwerk, Bau, Naturwissenschaften, Technik und IT) in den Blick genommen. Das Projekt versteht sich dabei als „Türöffner“ zu bereits bestehenden Angeboten der Berufsorientierung, Berufsberatung und beruflichen Bildung. Das Projekt „beroobi“ wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sowie des Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert.



Foto: pixelio / Student © adel



Foto: pxello / Lanz - Bulldog © Michael Baudy

Dingelstädter Unternehmen weitet Produktion aus

Die Thüringer Agrartechnik und Maschinenbau GmbH in Dingelstädt (Eichsfeldkreis) erweitert ihre Produktion. Dazu investiert das Unternehmen 1,8 Mio. € und schafft vier neue Arbeitsplätze. Zur Unterstützung des Vorhabens übergab Thüringens Wirtschaftsminister Jürgen Reinholz bei einem Betriebsbesuch einen Förderbescheid über 422.000 € aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) und des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) an das Unternehmen. Die Thüringer Agrartechnik und Maschinenbau GmbH produziert u. a. Tor- und Zaunanlagen für die Einzäunung von Betriebsgeländen, öffentlichen Einrichtungen und Privatgrundstücken. Das Produktionsspektrum umfasst darüber hinaus auch Rapsschneidwerke für Mährescher sowie Transportwagen für Schneidwerke. Bei dem Unternehmen sind insgesamt 114 Mitarbeiter und 14 Auszubildende beschäftigt.



Foto: aboutpixel.de / weihnachtsgeld © mačka

Verbundausbildung im Norden

Die Verbundausbildung in Nordthüringen wird unterstützt. Die Firmenausbildungsverbände Nord-West-Thüringen in Leinefelde und Nordthüringen in Nordhausen erhalten zusammen rund eine Mio. €. „Die Thüringer Ausbildungsverbände gewährleisten eine umfassende Ausbildung der Lehrlinge und damit eine gute Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt“, sagte Wirtschaftsminister Jürgen Reinholz. Für die Mitgliedsunternehmen besteht der Vorteil gerade in der momentanen Konjunktursituation auch in geringeren Ausbildungskosten. Der Firmenausbildungsverbund Nord-West-Thüringen erhält 529.191 €. Damit wird die überbetriebliche Ergänzungsausbildung für insgesamt 1.340 Lehrlinge in diesem und dem kommenden Jahr unterstützt. Weitere 529.721 € fließen an den Firmenausbildungsverbund Nordthüringen. Damit werden die überbetriebliche Ergänzungsausbildung sowie die Vermittlung von Zusatzqualifikationen für insgesamt 2.100 Auszubildende gesichert. Insgesamt unterstützt der Freistaat die Verbundausbildung in Thüringen in diesem Jahr mit 12,6 Mio. € aus Landes- und Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF). Davon entfallen 10,7 Mio. € auf die Förderung von Lehrgängen, Ergänzungsausbildung und den Erwerb von Zusatzqualifikationen. Der Bogen spannt sich dabei beispielsweise von technisch-gewerblichen über Verwaltungs-, und Dienstleistungsbis hin zu kaufmännischen Berufen. Die Durchführung der Lehrgänge erfolgt in Kooperation mit Unternehmen und wirtschaftsnahen Bildungsträgern der Region. Mit 1,9 Mio. € werden die 15 Geschäftsstellen der Ausbildungsverbände unterstützt.

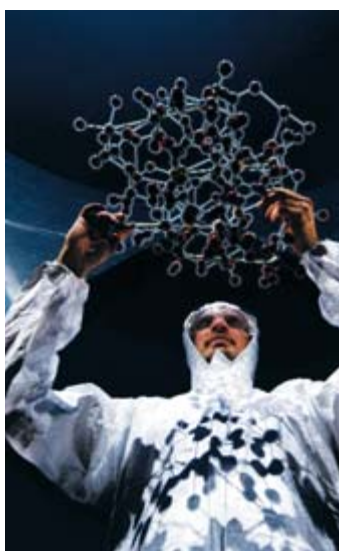


Foto: © European Community

Thüringen-Technologie

Zwei Technologieprojekte aus Ostthüringen erhalten Unterstützung des Freistaats. Ein neuartiges Verfahren zur Herstellung von Keramiksensoren entwickelt die Siegert Thinfilm Technology GmbH. Ziel des Vorhabens ist es, Druckfestigkeit und Temperaturwiderstand der Sensoren zu erhöhen und die Herstellungskosten zu senken. Das Unternehmen erhält aus Mitteln der - einzelbetrieblichen Technologieförderung 116.755 €. Die Gesamtkosten des Vorhabens belaufen sich auf 209.408 €. Verbesserte Eigenschaften von Keramikimplantaten für die Prothetik ist das Ziel eines gemeinsamen Forschungsprojekts der FSU Jena, des INNOVENT e.V. und der Mathys Orthopädie GmbH. Untersucht werden Möglichkeiten zum Aufbringen von Schichten auf keramischen Implantatoberflächen, die die Osteointegration (d.h. das Einwachsen des Implantats in das Knochengewebe) erleichtern sollen. Das Projekt erhält 806.194 € aus Mitteln der Verbundforschung. Die Fördergelder stammen zum Teil aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Die Technologieförderung in Thüringen ist trotz Wirtschaftskrise erfolgreich. Das Programm „Thüringen-Technologie“ wurde im ersten Halbjahr gut nachgefragt. Gegenüber dem ersten Halbjahr 2008 stieg die Zahl der Anträge um mehr als ein Drittel (von 151 auf 209). Das Antragsvolumen kletterte von knapp 40 auf mehr als 52 Mio. €.

6. GFAW-Fachtagung „Lebenslanges Lernen“

Die demografische Entwicklung wird mittlerweile in weiten Teilen der Öffentlichkeit und Wirtschaft als eine durchaus ernstzunehmende Herausforderung anerkannt. Es gibt wissenschaftliche Methoden, praktische Erfahrungen und es kursieren eine Menge Ratschläge, wie Unternehmer, Beschäftigte und Politiker mit einer immer älter werdenden Bevölkerung umgehen sollten. Mit der nunmehr 6. GFAW-Fachtagung „Lebenslanges Lernen“ soll Betrieben, Forschungseinrichtungen sowie arbeitsmarkt- und berufsbildungspolitischen Akteuren eine Plattform angeboten werden, um Perspektiven einer altersgerechten Unternehmensführung in Thüringen und Europa zu diskutieren.

„Herausforderung demografische Entwicklung: Perspektiven einer altersgerechten Unternehmensführung in Thüringen und Europa“

26. 11. 2009, 9:00 Uhr bis 17:30 Uhr

Messe Erfurt AG, Gothaer Str. 34, 99094 Erfurt

www.gfaw-thueringen.de

Vorschau auf AKTEURE 7

Galaktika Tautenburg: die Landessternwarte und das vernetzte All

Alles in einem: neuer Service für Gründer und Unternehmer

Impressum

Die Zeitschrift „AKTEURE“ erscheint vierteljährlich. Unmittelbarer Nachfolger der Zeitschrift „Akteur“ (Herausgabe bis 12/07)
2. Jahrgang, Ausgabe 06/2009

Herausgeber:

Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Arbeit
Max-Reger-Str. 4-8
D-99096 Erfurt
Telefon: +49(0361)3797-999
Telefax: +49(0361)3797-990
E-Mail: presse@tmwta.thueringen.de
Internet: www.thueringen.de/de/tmwta

Chefredaktion: Andreas Maruschke (V.i.S.d.P.)

Fachredaktion: Dr. Sabine Awe (EFRE),
Rosemarie Peters (ESF)

Redaktion/Layout:

Medienbüro Anke Schmidt-Kraska – Text und Ton,
(www.sprecher-profi.de)

„AKTEURE“ wird aus Mitteln der Europäischen Strukturfonds EFRE/ESF kofinanziert.

Nachdruck und Verbreitung des Inhaltes – auch auszugsweise – ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet, ebenso die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Mailboxes. Die fotomechanische Vervielfältigung von Teilen dieser Zeitschrift ist nur für den internen Gebrauch des Beizehers gestattet.

XII. Innovationspreis Thüringen 2009

101 Thüringer Unternehmen, Handwerksbetriebe, Forschungseinrichtungen, Hochschulen, Einzelunternehmer und Einzelpersonen haben ihre Bewerbung um den XII. Innovationspreis Thüringen 2009 eingereicht. Mit dem Wettbewerb soll die wirtschaftliche Bedeutung von zukunftsfähigen Innovationen unter Berücksichtigung eines hervorragenden Designs für den Wissenschafts- und Technologiestandort Thüringen herausgestellt werden.



Foto © STIFT Thüringen

Start für den Innovationspreis 2009 am 11. März im Kinder-Medien-Zentrum

Der mit insgesamt 100.000 € dotierte Preis wird in den Kategorien „Tradition mit Zukunft“, „Industrie & Material“, „Kommunikation & Medien“ und „Licht & Leben“ ergeben. Zudem gibt es einen „Ernst-Abbe-Preis für innovatives Unternehmertum.“

Die Sieger des Wettbewerbes werden am 8. Dezember 2009 auf der Messe Erfurt Rahmen des Innovationstages Thüringen 2009 gekürt.



www.innovationspreis-thueringen.de

www.innovationstag-thueringen.de

www.stift-thueringen.de

